

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Beitzelle oder deren Raum 30 A
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

In der bevorstehenden Tarifbewegung.

Als die zentralen Verhandlungen am 25. und 26. März 1908 das gegenwärtige Tarifvertragsmuster gezeitigt hatten, durfte man annehmen, daß die Unternehmerverbände damit zufrieden sein würden. Es schloß in der Tat eine Periode der Lohnbewegungen zugunsten der Unternehmerverbände ab und eröffnete für die Gewerkschaften eine keineswegs günstige Situation für die Zukunft. Nur die Gewerkschaften konnten ein Interesse daran haben, ein anderes Tarifvertragsmuster zu schaffen.

In mehreren Unternehmerverbänden sah man die Sache jedoch in einem ganz andern Lichte. Kaum war das vereinbarte Tarifvertragsmuster bekannt geworden, da wurde bereits unterm 30. März 1908 von dem Unternehmerverbände zu Bielefeld ein Protest dagegen erlassen. Die den Gewerkschaften so ungünstige Vereinbarung wurde darin als eine dem Bunde (der Unternehmerverbände) widerfahrene Niederlage bezeichnet. Die Bielefelder Scharfmacher meinten, für einen derartigen Rückzug läge für ihren Vorstand absolut kein Anlaß vor, die Chancen des Bundes wären vielmehr so günstig, wie nie zuvor, man hätte überall Vorkehrungen getroffen, den Kampf aufzunehmen und zum Siege zu führen. Sie verlangten die Einberufung einer Generalversammlung des Unternehmerbundes behufs Wahrung ihres Ansehens und Wiederherstellung ihrer Macht. Ihr Bundesvorstand sollte bis dahin jeden Abschluß eines Tarifvertrages auf Grund des neuen Tarifmusters verhindern.

Das war freilich nicht nur ein scharfmacherisches, sondern auch ein recht dummes Verlangen. Wäre ihr Vorstand darauf eingegangen, dann hätte er nicht nur das den Unternehmerverbänden überaus günstige Tarifvertragsmuster in den Wind geschlagen, sondern dabei sein Ansehen derart eingebüßt, daß kein Hund ein Stück Brot von ihm genommen hätte. Im übrigen waren ziemlich alle Unternehmerverbände mit den Bielefelder Scharfmachern einverstanden, einen auf gegenseitiger Achtung beruhenden Tarifvertrag nicht zu schaffen. Die weiteren Tarifverhandlungen im Jahre 1908 legen bedrübtes Zeugnis ab.

Der rücksichtslose Ausbeutergeist, der in dem Protest der Bielefelder Scharfmacher vom 30. März 1908 ruhmort, ist in Unternehmerrreisen Triumph geblieben. Herr Baumeister Bahl, dem es die Unternehmerverbände in der Hauptsache zu danken haben, daß das gegenwärtige Tarifvertragsmuster zustande gekommen, und die den Unternehmerverbänden sehr günstigen Tarifabschlüsse vollzogen wurden, ist aus dem Bundesvorstande herausgedrängt. Die Unternehmerverbände für Rheinland und Westfalen und einige andre haben bis in den Hochsommer 1908 ihre Obstruktion gegen den Tarifabschluß fortgesetzt. Der Unternehmerverband für Württemberg ist aus dem Bunde ausgeschieden, weil ihm, beziehungsweise seinen Mitgliedern das gegenwärtige Tarifvertragsmuster nicht arbeiterfeindlich genug ist usw. usw.

Herr Baurat Felisch meinte zwar in dem Schiedsgerichtsverfahren am 2. Juli 1908, er würde den Unternehmerverband für Württemberg schon anhalten, das zu erfüllen, was durch den Schiedspruch vom 27. April 1908 übernommen ist; im Weigerungsfalle würde der Ausschluß des betreffenden Verbandes aus dem Bunde erfolgen. Allein das war eine leere Drohung. Der betreffende Unternehmerverband trat selbst aus, und andre, ebenso gefonnene Unternehmerverbände scheuten keine Mühe, ihn zum Wiedereintritt zu bewegen, um die arbeiterfeindliche Macht in ihrem Bunde zu mehren. Sein Wiedereintritt ist erfolgt, nachdem ihm am 16. November 1908 von der Bundesleitung versprochen worden ist, daß ihm die vollständige Freiheit im Bunde eingeräumt, der § 10 des Tarifvertragsmusters gestrichen und daß ihm bei der Er-

kämpfung des Wortes „tüchtig“ der Schutz des Bundes zuteil wird. Das ist ein charakteristisches Merkmal, wie die geistige Verfassung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe beschaffen ist.

Während die Gewerkschaften dabei waren, die große Mißstimmung in ihren Mitgliederkreisen über den ungünstigen Tarifabschluß zu besänftigen, arbeitete man im Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe bereits an weiteren Verschlechterungen der Tarifverträge für die Zukunft. Bereits auf der zehnten Generalversammlung des Arbeitgeberbundes, die am 29. und 30. März d. J. in Cassel tagte, gab Herr Baurat Enke aus Leipzig einen kurzen allgemeinen Ueberblick über die betreffenden Arbeiten im Bundesvorstande. Längst war eine dreizehngliedrige Kommission mit der Vorberatung und Formulierung der weiteren Tarifverhandlung betraut. Sie hatte bereits getagt, ihre traurigen Arbeiten aber noch nicht beendet. Sobald dieses geschehen, solle das letzte Wort in der Sache eine außerordentliche Generalversammlung des Bundes sprechen.

Jetzt dürfte die Sache soweit gediehen sein. Wie unser Zentralvorstand in Nr. 39 des „Zimmerer“ bekannt gemacht, ist von selten des Vorstandes des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe zur Beratung eines Tarifvertragsmusters eingeladen worden. Dort erst wird man erfahren, was die dreizehngliedrige Kommission des Bundes zusammengebracht hat. Nach den Beratungen und Verhandlungen wird dann die außerordentliche Generalversammlung des Arbeitgeberbundes tagen und ihren Schlachtenplan für die nächstjährige Tarifbewegung aufstellen beziehungsweise festlegen.

Man wird nicht sagen können, daß eine solche Situation geschaffen wird in der Absicht, in der Zukunft zu erträglichen Tarifverträgen zu kommen. Die Art und Weise, wie diese Situation herbeigeführt worden ist und weiter verschärft wird, ist ein zweifelsfreier Beweis dafür, daß die Unternehmerverbände des Baugewerbes und ihr Bund eine ehrliche Tarifgemeinschaft mit den baugewerblichen Gewerkschaften nicht wollen. Sie sind nach wie vor in ihrer Gewaltvertragspolitik befangen.

Ständen die Unternehmerverbände des Baugewerbes und ihr Bund ehrlich auf dem Boden der Tarifgemeinschaft, dann wären die Vorarbeiten zu der nächstjährigen Tarifbewegung, soweit sie zentral erledigt werden sollen beziehungsweise können, einer gemeinsamen Kommission der Unternehmerverbände und Gewerkschaften anvertraut worden und nicht einer einseitigen Kommission. Handelte es sich in den Arbeiten dieser einseitigen Kommission um ehrliche Friedensbestrebungen, dann brauchten sie nicht „so geheim gehalten zu werden, daß sogar die Mitglieder des Gesamtvorstandes (der Unternehmerverbände) ganz zu lekt Kenntnis erhalten werden.“ Es handelt sich aber, genau so wie bei der Tarifbewegung im Jahre 1908, um einen Bluff, um einen Ueberrumpelungsversuch gegen die Gewerkschaften! Das schon jetzt auszusprechen, halten wir für durchaus nötig.

Was soll nun unsererseits geschehen?

Unser Zentralvorstand hat das Notwendigste schon an die Hand gegeben. In allen Verbandszahlstellen, die bei der Tarifbewegung in Frage kommen, sind sofort Mitgliederversammlungen zu veranstalten, um zu dem gegenwärtigen Tarifvertragsmuster Stellung zu nehmen. Und wenn man in der einen Versammlung nicht zu Ende kommt, dann muß eine zweite und unter Umständen eine dritte Versammlung zustande gebracht werden, und zwar in solchen Zwischenräumen, daß die Stellungnahme so früh abgeschlossen ist, damit die eventuellen Anträge vor dem festgesetzten Termin (15. Oktober) beim Zentralvorstand eingereicht sind. Es muß etwas mehr Zug in unser Versammlungsleben kommen. Wir wünschen auch, daß bei

der Einsetzung der Anträge bemerkt wird, wieviel Mitglieder bei der Beschlußfassung zugegen waren. Diese Angaben sind sehr wertvoll, weil die Wortführer der Unternehmer noch immer mit der durchsichtigen Behauptung krebzen gehen, die Forderungen würden nicht von den Mitgliedern gestellt, sondern von den Gewerkschaftsführern.

Bei dem Aufstellen von Forderungen beschränke man sich auf die örtlichen Bedürfnisse. Alle darüber hinausgehenden Forderungen lasse man Ueberfort. Sie erschweren nur die Verhandlungen. Es ist nicht gut, in die Ferne zu schweifen, wo das Nächtliegende einer viel gründlicheren Behandlung bedarf als früher. Unsere Kameraden müssen sich allenthalben darüber klar werden, daß die sogenannten „Nebenbestimmungen des Tarifvertrages“ in Zukunft eine viel einschneidendere Bedeutung haben, als sie in der Vergangenheit hatten. „Nebenbestimmungen des Tarifvertrages“ nennt man solche, die den Vertrag an sich regulieren. Solange Tarifverträge von der Rechtsprechung aufgefaßt wurden als unverbindliche Abmachungen, kam auf jene „Nebenbestimmungen“ nicht viel an. Anders liegt die Sache, seitdem die Tarifverträge aufgefaßt werden als Rechtsgeschäfte mit automatischen Rechtswirkungen. Die „Nebenbestimmungen des Tarifvertrages“ bekommen dadurch größere Bedeutung. Wir behalten uns vor, in einer der nächsten Nummern auf das skandalöse Tarifvertragsrecht zurückzukommen, das in Deutschland von der Rechtsprechung konstruiert worden ist. Hier wollen wir den Umschwung in der Rechtsauffassung der Tarifverträge und seine Folgen an einem Beispiele klar zu machen versuchen.

Dem Unternehmerverband für Württemberg ist von dem Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe versprochen worden, ihm bei der Erämpfung des Wortes „tüchtig“ seinen Schutz zuteil werden zu lassen. Das heißt nichts andres, als der ganze Bund oder doch die Majorität der Unternehmerverbände haben die Forderung des Unternehmerverbandes für Württemberg zu der ihrigen gemacht. Nun ist das Wort „tüchtig“ im Tarifvertrage aber keineswegs so bedeutungslos, als es manchem erscheinen mag. In dem Tarifvertrage für Stuttgart, der bis zum 31. März 1910 gilt, heißt es: „Der Stundenlohn eines tüchtigen Zimmerers über 19 Jahre beträgt . . . Für sonstige Gesellen . . . kann ein geringerer Lohn vereinbart werden.“ Solange sich nun kein „sonstiger Geselle“ findet, der mit einem Unternehmer einen „geringeren Lohn“ vereinbart, geht alles gut. Aber wenn ein Unternehmer bei Anstellungen immer geringeren Lohn zahlt, weil er die Zusprechenden als nicht „tüchtig“ ansieht, und die Organisation verhängt über einen solchen Unternehmer die Sperre? Solange die Tarifverträge als unverbindliche Abmachungen galten, war nichts weiter dabei. Seitdem aber die Tarifverträge als Rechtsgeschäfte aufgefaßt werden, hat eine solche Sperre leicht einen Prozeß gegen die Organisation und auf Schadenersatz zur Folge. Das Wort „tüchtig“ im Tarifvertrage schränkt also das Koalitionsrecht ein oder hebt es, wie in diesem Falle, zugunsten der schlimmsten Ausbeuter ganz auf. Daß ist auch der Umstand, der den Unternehmerverbänden das Wort „tüchtig“ so erstrebenswert macht.

Infolge der neuen Rechtsauffassung der Tarifverträge bekommen, wie wir an diesem einen Beispiele zeigten, sehr viele Tarifbestimmungen einen andern Sinn, als sie bisher hatten, und andre verlieren ihre Harmlosigkeit. Darauf ist bei dem Aufstellen von Forderungen zum Tarifvertragsmuster die größte Aufmerksamkeit zu verwenden.

Selbst solche Bestimmungen, die einigermaßen günstig erscheinen, sinken in Anbetracht der neuen Rechtsauffassung zu recht ungünstigen Halbhheiten herab.

So heißt es z. B. im § 10 des gegenwärtigen Tarifvertragsmusters? „Die Zugehörigkeit zu einer Organisation darf kein Grund zur Entlassung sein; ebensowenig darf der Austritt aus einer Organisation vom Arbeitgeber verlangt werden.“ Wie verhält man sich aber zu solchen Unternehmern, die organisierte Zimmerer grundsätzlich nicht einstellen? Und solche gibt es gar nicht wenige! Solange die Tarifverträge als unverbindliche Abmachungen galten, verhängte man über einen solchen Feind der Organisation bei günstigen Gelegenheiten die Sperre. Nach der neuen Rechtsauffassung kann daraus sehr leicht ein für die Gewerkschaft aussichtsloser fetter Prozeß entstehen. Und so gibt es der Beispiele noch viele.

Möchten diese Beispiele zur größten Aufmerksamkeit und Vorsicht, so sollen sie aber keineswegs Mißtrauen gegen die Tarifverträge an sich erwecken. Es ist vielmehr sehr notwendig, daß uns von den Zahlstellenvorständen objektive Berichte geliefert werden über die Wirkungen des Tarifvertrages in ihrem betreffenden Zahlstellengebiet, über die Durchführung der Tarifverträge von Seiten der Unternehmer und Unternehmerverbände und über die Mißstände, die sich dabei herausgestellt haben. Solche Berichte sind wirksamer als Abstraktionen.

Auch sollen wir über das Tarifvertragsmuster unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht vergessen. In jedem Tarifvertrage, der auf Grund des gegenwärtigen Tarifvertragsmusters abgeschlossen ist, heißt es in § 11: „Eine Kündigung des Vertrages findet nicht statt. Vier Monate vor seinem Ablauf haben die Verhandlungen über Fortsetzung oder Erneuerung zu beginnen.“ Das wäre am 1. Dezember 1909. Bis dahin haben sich also alle Verbandszahlstellen über die eventuell zu stellenden Forderungen betreffs des Lohnes und der Arbeitszeit schlüssig zu werden und dem Zentralvorstand unseres Verbandes ihre eventuell zu stellenden Forderungen mitzuteilen.

Es wird sich empfehlen, daß bei dem Aufstellen solcher Forderungen allerwärts die berufliche wirtschaftliche Lage unserer Kameraden am Orte zum Maßstabe genommen wird, so wie es bisher in unserm Zentralverbande üblich war. Man lasse sich nirgends von der drohenden Haltung der Unternehmerverbände ins Vorhorn jagen und man stelle nirgends andre Forderungen als solche, die von den örtlichen Bedürfnissen bedingt sind.

Nach dem gegenwärtigen Tarifvertragsmuster ist ein vorheriges Einreichen der Forderungen bei den Unternehmern beziehungsweise Unternehmerverbänden nicht erforderlich und bei der hinterlistigen Haltung der Unternehmerverbände ist es auch nicht zu empfehlen, selbst dort nicht, wo die Unternehmer oder Unternehmerverbände darum ersuchen. Die Verhandlungen können allerwärts erst dann eingeleitet werden, wenn ein Tarifvertragsmuster fertiggestellt und beiderseitig anerkannt worden ist. Kommt ein solches zustande, dann finden allerwärts Sitzungen der beiderseitigen örtlichen Verhandlungskörperschaften statt. In der ersten Sitzung werden die Forderungen gegenseitig überreicht.

Wenn das alles prompt erledigt werden soll — wovon in der Tat sehr viel abhängt —, dann haben unsere Zahlstellenvorstände und Zahlstellen, die an der nächstjährigen Tarifbewegung beteiligt sind, eine lebhafte Tätigkeit zu entfalten. Sie haben keine Zeit zu verlieren, um alles zu bewerkstelligen.

Und doch muß noch viel mehr getan werden. Bei der provokatorischen Haltung der Unternehmerverbände ist es nicht ausgeschlossen, daß sich schon die Verhandlungen über ein Tarifvertragsmuster so verknoten, daß unsere Generalversammlung zusammenzutreten muß, um eine Entscheidung zu fällen. Aber wenn ein Tarifvertragsmuster auch ohnedem zustande käme, dann verknoten sich leicht die dann folgenden lokalen Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die eintretenden Falles an zentraler Stelle ihre Fortsetzung finden dürften, woran nach den Beschlüssen unserer 18. Generalversammlung Vertreter der in Betracht kommenden Zahlstellen teilzunehmen haben. Es ist auch möglich, daß in einem späteren Stadium der Tarifbewegung unsere Generalversammlung zusammenzutreten muß. Das alles erfordert in allen mit in Frage kommenden Zahlstellen eine umfangreiche Arbeit und es ist gut, wenn unsere Kameraden beizeiten darauf gefaßt sind.

Die Verhandlungen können aber auch scheitern. Dann steht ein Kampf bevor, wie er in deutschen Zimmer- und Baugewerbe noch nie geführt worden ist. Für diesen Kampf zu rüsten, ist ebenfalls eine unerlässliche Aufgabe unserer Verbandszahlstellen. Es muß ein weit regeres Leben in die Verbandsbewegung gebracht werden, als es zurzeit pulsiert. Die Agitation der Verbandszahlstellen darf nicht

länger ruhen; es sind noch viele Tausende Zimmerer für unsern Verband zu gewinnen. Die bevorstehende Tarifbewegung ist ein ganz vorzügliches Agitationsmittel und sie zwingt uns, wie wir dargelegt haben, den letzten Mann in Bewegung zu bringen. Tritt aber die Unabwendbarkeit eines Kampfes schon bei den Verhandlungen über ein Tarifvertragsmuster klar hervor, dann werden noch andre Maßnahmen ergriffen werden müssen, welche die von der 17. Generalversammlung beschlossene Resolution dem Zentralvorstande an die Hand gibt. Er wird dann, wie es in jener Resolution heißt: „sofort von dem im § 18 des Streikreglements gegebenen Rechte in ausgiebigster und unbefränkter Weise Gebrauch machen“ müssen. Und es kann nicht dringend genug empfohlen werden, daß sich die Zahlstellen mit ihren Winterbeiträgen darauf einrichten. Genug, der Ueberrumpelungsversuch, den die Unternehmerverbände planen, scheitert um so sicherer, je besser und je mehr sich unsere Kameraden darauf vorbereiten und einrichten.

... Tut nichts! Der Jude wird verbrannt!

Th. Berlin, 26. September 1909.

Der vierte Akt von Lessings Drama *Nathan der Weise* enthält das bekannte Gespräch zwischen dem jungen Tempelherrn und dem christlichen Patriarchen von Jerusalem. — Ahtzehn Jahre vorher hatte der Reittnecht eines auf der Kreuzfahrt begriffenen deutschen Ritters dem in Jerusalem wohnenden Juden Nathan eines Nachts in aller Eile ein neugeborenes Mädchen überbracht, dessen Mutter bei der Geburt des Kindes gestorben und dessen Vater halb darauf gefallen war. Das Kind wäre verdorben, hätte sich Nathan seiner nicht angenommen. Christliche Pflegeeltern hatte der Reittnecht für das Kind nicht finden können. Niemand wußte um die Herkunft des Kindes, das sich für Nathans Tochter hielt, von diesem wie sein Augapfel gehütet und von einer christlichen Dienerin im Christenglauben erzogen worden war. Nur diese Dienerin kannte außer Nathan die Herkunft des zur Jungfrau erblühten Mädchens, und als die Dienerin merkte, daß der Tempelherr in das Mädchen verliebt war, offenbarte sie auch ihm das gefährliche Geheimnis. Gefährlich, weil in jener Zeit der Tod auf dem Scheiterhaufen demjenigen unweigerlich bevorstand, der als Jude ein Christenkind zu sich genommen hatte. Dem Tempelherrn bangte deshalb um das Leben Nathans, den er hochschätzte. Um zu erfahren, wie der Patriarch über die Sache denke, trug er ihm den Fall vor, nicht als wirklich vorliegend, sondern nur als gedacht, als möglich. Der Patriarch antwortet nun auf die Frage stets mit den Worten: „Tut nichts! Der Jude wird verbrannt!“ Was auch der Tempelherr zur Entlastung und Rechtfertigung des Juden anführen mag, die Antwort bleibt dieselbe: „Tut nichts! Der Jude wird verbrannt!“

Die Zeit, in der Lessing sein Drama verlegt hat, liegt um reichlich 700 Jahre zurück. Aber das starre Wort des fanatischen Patriarchen: „Tut nichts! Der Jude wird verbrannt!“ gilt in manchen Fragen heute noch wie damals.

Da hatte bis voriges Jahr in dem nordschleswigen Städtchen Husum Herr Lothar Schüding als Bürgermeister amtiert. Er huldigte bürgerlich-demokratischen Ansichten, kam deshalb aus kleineren und ernstern Konflikten mit seinem Landrat und dem Regierungspräsidenten nicht heraus und veröffentlichte schließlich ein Buch unter dem Titel: *Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens*. In diesem Buche zeigte er an der Hand eines reichen Tatsachenmaterials, wie verpöfft, verbohrt und bürokratisch-reaktionär die innere Verwaltung Preußens ist, und wie sie im Grunde nichts andres darstellt als einen konservativen Wahlapparat. Die Wut über die Enthüllungen war im konservativen Lager um so größer, als an den mitgeteilten Tatsachen nichts bestritten werden konnte. Schüding hatte das Buch anonym erscheinen lassen. Da er aber bald darauf im „Berl. Tageblatt“ unter seinem Namen Artikel veröffentlichte, deren Inhalt den Gedanken gleichen, die er in seinem Buche zum Ausdruck gebracht hatte, kam die Regierung mit Hilfe weiterer Schnüffeleien bald dahinter, daß er der Verfasser des Buches sei. Nun wurde gegen ihn ein Disziplinarverfahren angestrengt, das vor dem Bezirksauschuß in Schleswig mit seiner Verurteilung zu *M* 500 Strafe endete. Den Antrag, auch auf Dienstentlassung zu erkennen, hatte der Bezirksauschuß abgelehnt.

Schüding machte kurzen Prozeß. Er legte sein Amt als Bürgermeister nieder, verzichtete auch auf alle Pensionsansprüche und übersiedelte nach Dortmund als Rechtsanwält. Aber gegen seine Verurteilung legte er Berufung beim Disziplinarhof des Oberverwaltungsgerichts in Berlin ein. Vergangene Woche kam die Berufung zur Verhandlung und hatte das Ergebnis, daß Schüding mit der höchsten zulässigen Strafe belegt wurde, nämlich nicht nur mit der Dienstentlassung, sondern sogar mit Verlust des Titels „Bürgermeister“ und mit Aberkennung aller Pensionsansprüche. Da Schüding bereits freiwillig sein

Amt niedergelegt und auf jede Pension verzichtet hat, ist das Urteil praktisch ohne Folgen; aber trotzdem oder vielmehr gerade deshalb hat es dauernden Wert als Ruhmesblatt in der Geschichte der preussischen Reaktion. Den Arbeitern ist zwar das Wesen des preussischen Junker- und Beamtenregiments schon längst aus ungezählten Beispielen bekannt, und ihnen gegenüber hat sich die preussische Staatsweisheit noch ungleich brutaler gezeigt, als gegen Schüding; gleichfalls sind einzelne Momente aus der Verhandlung und der Urteilsbegründung so reizend, daß sie verdienen, festgehalten zu werden.

Als Ankläger trat der Geheime Oberregierungsrat v. Falkenhahn auf. Er ging aufs Ganze. Da er dem ältesten Sohne Wilhelm II., dem Kronprinzen Wilhelm, als Lehrer bei Einführung in die preussische Verwaltung gedient hat, gewinnen seine Ansichten über das Verhältnis eines Bürgermeisters zu den staatlichen Aufsichtsstellen an Interesse. Falkenhahn wiederholte in seiner Anklagerede den Witz, der bereits früher im Reichstage so unbändige Heiterkeit entzesselt hat, daß nämlich die Staatsanwaltschaft „die objektivste Behörde der Welt“ sei. Da Falkenhahn das Wort nicht im Scherz, sondern im vollen Ernst gebrauchte, wurde die Wirkung des Witzes nur erhöht. Im weiteren Verlaufe seiner Anklagerede bezeichnete Falkenhahn die Auffassung Schüdings, die Selbstverwaltung der Städte sei in Preußen durch die Eingriffe der Staatsbehörden arg bedroht, als krankhafte Auffassung. Die scharfe, aber durchaus sachliche Kritik, welche Schüding am elendesten aller Wahlsysteme, am Dreiklassenunrecht, geübt hat, nannte Falkenhahn eine Verunglimpfung. Und darin, daß Schüding von den preussischen Landräten als von einer Behörde gesprochen hatte, „die Preußen kein anderer Staat nachmacht“, erblickte Falkenhahn eine Beleidigung.

Den Spuren des Anklägers folgte getreulich das erkennende Gericht unter dem Voritze Sr. Erzcellenz von Bitter. Es lehnte alle Beweisangebote Schüdings ab und erkannte ohne weiteres auf die schon erwähnte Höchststrafe. Außer vielen andern belastenden Tatsachen hatte Schüding u. a. mitgeteilt, daß der Regierungspräsident von Kociocowski einen Beamten, der ein Trunkenbold war und die ärgerlichsten Dummheiten und Mißgriffe beging, nicht entließ, weil er, der Trunkenbold, eine Hauptstütze der konservativen Partei war. Der Oberpräsident von Posen, Herr v. Waldow, hatte beim Kultusministerium das Disziplinarverfahren gegen einen angeesehenen Staatsrechtslehrer — es soll Prof. v. Liszt gewesen sein — beantragt, weil dieser in einer Vorlesung liberale Anschauungen geäußert hatte. — Ein anderer Regierungspräsident, v. Tapper-Laski in Wiesbaden, hat an alle Referendare, die sich bei ihm zum Eintritt in den inneren Verwaltungsdienst meldeten, die Frage gerichtet, ob sie Korpsstudent, adlig und Reserveoffizier seien. Lautete die Antwort verneinend, so erwiderte v. Tapper-Laski: „Na, was wollen Sie denn eigentlich?“

In der Urteilsbegründung wurde gesagt, nicht wegen seiner Gesinnungen, sondern wegen seiner Handlungen werde Schüding bestraft. Der Bezirksauschuß war offenbar genug gewesen, die Gesinnung Schüdings als Ursache seiner Bestrafung anzugeben. Weil das im zwanzigsten Jahrhundert nicht hübsch klingt, taufte das Oberverwaltungsgericht den Strafgrund um. Aber im Grunde blieb es bei der strafbaren Gesinnung. Die freie Meinungsäußerung, so sagte das Urteil, müsse für den Beamten in seinen Amtspflichten eine Schranke finden. Die wichtigste Amtspflicht sei die Treupflicht. Diese verbiete dem Beamten, über Kollegen, Behörden, Regierung und Staatsoberhaupt sich abfällig zu äußern. Diese Treupflicht habe Schüding verletzt. Gewiß! Der Angeklagte leide weder an einem Mangel an Wahrhaftigkeit noch an geringer Ueberzeugungstreue; auch seien die einzelnen Fälle, die er in seinem Buche als Beweis für seine Behauptungen anführe, richtig wiedergegeben. Allein die Angriffe seien maßlos und ihre Wirkung in der Öffentlichkeit habe die Autorität des Ansehens der Regierung arg gefährdet; deshalb sei die strengste Bestrafung angezeigt gewesen. Denn der Angeklagte habe die Amtspflicht gehabt, die Autorität der Regierung zu schützen, nicht aber sie zu erschüttern. — Seine Äußerungen über das Staatsoberhaupt lasse die „Treue gegen den Landesherren“ vermissen; liege in ihnen auch nicht gerade eine „Achtungsverletzung“, so seien sie doch „unpassend und taktlos“. Eine schwere Beleidigung der höheren Verwaltungsbeamten sei darin zu erblicken, daß Schüding den Regierungsrat v. Keller, den Sudermann in seinem Drama „*Heimat*“ auf die Bühne bringe und der durch seine frömmelnde Verlogenheit, seinen niedrigen Charakter und seine innere Noheit von allen Zuschauern verachtet wird, als *Thy* bezeichnet, also als den Repräsentanten des Durchschnittscharakters, wie er unter den höheren Beamten tatsächlich zu finden sei. Der Prozeß sei ein politischer, der Vorstoß Schüdings gegen Staatseinrichtungen müsse deren Verächtlichmachung zur Folge haben, und deshalb brauche nicht erst in eine Beweiser-

hebung eingetreten zu werden. Schüding sei unwürdig, den Titel Bürgermeister a. D. noch fernerhin tragen zu dürfen.

Recht hat Schüding; aber der Jude wird verbrannt. Seine freie Bestimmung ist ihm verfassungsmäßig garantiert; aber ihretwegen wird er verbrannt. Alles, was er anführt, ist Tatsache; aber er hat damit die „Treupflicht“ verletzt und die Autorität erschüttert; deshalb wird er verbrannt.

Niemand entrüstete sich über das Urteil. Jeder freute sich darüber; er darf es mit gutem Rechte. Denn ein Staatswesen, das solches „Recht“ spricht, gibt sich selbst auf. Es ist höhl und steht vor dem Zusammenbruch wie einst Byzanz, wie Frankreich vor der großen Revolution, wie Preußen vor sechzig Jahren. Freut euch!



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Raffengeschäftliches.

Für den allgemeinen Ausstand in Schweden gingen beim Unterzeichneten in der Zeit vom 22. bis 28. September folgende Beträge ein: Aus Bonn M. 15, Celle (3. Rate) 27, Duisburg (2. Rate) 50, Glogow 4,50, Hagenuw 20, Kellinghufen 10, Lindau i. Bodensee 25, Merseburg 10, München 135, Neudorf 13, Ober-Salzbrunn 10, Osterburg 20, Rathenow 20, Rendsburg 50, Sonneberg 12, Schwarzenbet 40, Tilsit 20, Uckermark 10.

Summa... M. 491,50

Vorher quittiert..... „ 8119,02

Gesamtsumme M. 8610,52

Adolf Römer, Kassierer.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Agitationsberichte.

Mein Auftrag, im Gau 15 (Hessen und Hessen-Rhau) 15 Versammlungen abzuhalten, konnte nur in 14 Orten zur Ausführung kommen, denn in Marburg waren so wenig Zimmerer erschienen, daß auch keine Vespredung abgehalten werden konnte. Sonst war der Besuch befriedigend, in manchen Orten recht gut. Jedenfalls waren es diesmal viel mehr Teilnehmer als bei den ähnlichen Veranstaltungen des Vorjahres. Die sachliche und ruhige Diskussion, wo solche beliebt wurde, und auch die Rücksprache mit den Versammlungsteilnehmern vor und nach meinem Referat zeigten mir, daß die im letzten Jahre geleistete Aufklärungsarbeit der Organisation über das Wesen der Tarifverhältnisse mit gutem Erfolg belohnt ist. Nicht nur die mündliche Aufklärung hat hier fruchtbringend gewirkt, sondern zweifellos auch das zur Verteilung gelangte Werkchen: „Der Tarifvertrag im deutschen Zimmerergewerbe“. Selbst der Hinweis auf die Bewegung 1908, die doch hier die Wogen recht hoch gehen ließ, regt die Gemüter nicht mehr in dem Maße auf wie früher. Die Tatsachen, verbunden mit der geleisteten Belehrung, haben eben zu gewichtigem Gerede und heute sehen unsere Kameraden ein, daß anders im Vorjahre gar nicht gehandelt werden konnte.

Dabei ist noch zu beachten, daß der Arbeitgeberverband im mitteldeutschen Gebiet sich nicht etwa bemüht, den Zimmerern das jetzige Vertragsverhältnis besonders schmachhaft zu machen. Allorts waren Klagen über das mangelhafte Verständnis der Arbeitgeber für erteilte Durchführungen der Abmachungen zu hören. Die örtlichen Schlichtungskommissionen mußten oft gegen die Arbeitgeber in Anspruch genommen werden. So wollte auch anlässlich der Versammlung in Frankfurt a. M. Baumeister Büscher nochmals seinen Scharfmacherstandpunkt besonders dokumentieren, indem er versuchte, die dort auf nachmittags 4 Uhr angeordnete Versammlung zu hintertreiben. In diesem Bezirk ist vereinbart, daß im Jahre bis zu fünf Versammlungen um 4 Uhr nachmittags abgehalten werden können. Büscher teilte nun unserm Geschäftsführer in Frankfurt mit, daß die Versammlung um 4 Uhr nicht stattfinden könne, da die christliche Bauarbeiterorganisation nicht gleichfalls diese Versammlung angemeldet habe. Eine solche Zumutung magte der Mann zu stellen angesichts der Tatsache, daß in Frankfurt nur ein christlicher Zimmerer arbeitet und der Vertreter der christlichen Organisation ausdrücklich auf die Vertretung in der Schlichtungskommission der Zimmerer verzichtete. 1908 wurde uns durch einen Gewaltakt aufgezwungen, die christliche Organisation in unsern dortigen Vertrag mit aufzunehmen und Büscher versucht nun diese von ihm so sehr gewünschte Handhabe gegen uns auszunutzen. Besser konnte der Herr sich nicht charakterisieren und er lieferte zugleich eine hübsche Illustration zu der Behauptung, daß die Tarifpolitik des Arbeitgeberverbandes, speziell aber des im mitteldeutschen Gebiete, nicht ehrlich ist. Die Versammlung hat trotzdem um 4 Uhr stattgefunden und war recht gut besucht. Guten Besuch wies auch die Versammlung in Eschwege auf. In Offenbach und Hanau waren etwa 80 pSt. der Beschäftigten anwesend, in Höchst etwa 50 pSt. In Darmstadt, wo ebenfalls um 4 Uhr Feierabend gemacht werden sollte, war der Besuch nicht gut. Es ist dort auch recht wenig Arbeit. Worms und Groß-Zimmern zeigten befriedigenden Besuch.

Auch in Mainz und Wiesbaden sollten die Organisierten um 4 Uhr Feierabend machen. Viele hatten es aber nicht getan und so zeigten auch beide Versammlungen nicht das gewünschte Bild. Dasselbe trifft auch auf Cassel

zu. Das Verhalten derer, die noch länger als bis 4 Uhr arbeiteten, ist jedenfalls zu verurteilen. Die Organisationen haben sich mit großer Berechtigung das Recht des früheren Arbeitsschlusses erworben, denn für sie gibt es keine andre Möglichkeit, für den Verband bedeutungsvolle Fragen vor möglichst allen Mitgliedern diskutieren zu lassen. Deshalb sollten sie sich dieses Recht aber auch mit aller Energie wahren. Zweifelloso ist die Tariffrage von großer Bedeutung und da hätten alle Kameraden um 4 Uhr Feierabend machen müssen. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß bei Wiederholung solcher Fälle der Arbeitgeberverband in dem mangelhaften Besuch eine Schwäche erblickt und den Weg dieses Rechtes in Frage stellt. Wir brauchen aber in diesem Bezirk die 4 Uhr-Versammlungen und deshalb muß zukünftig jedes Mitglied seine volle Pflicht tun. In Gerborn waren die Organisierten voll erschienen, während in Münden über die Hälfte erschien. Der Besuch in Sand gab meiner Tour einen erfreulichen Abschluß, denn hier waren mit wenigen Ausnahmen alle Mitglieder erschienen und ich sagte mir, wie gern und freudig hättest du deine Aufgabe erfüllt und wie ungemein wertvoll wäre sie gewesen, wenn in allen Orten ähnlicher Besuch zu verzeichnen gewesen wäre. Richard Kösch.

Die im Auftrage des Zentralvorstandes in der Zeit vom 23. August bis 5. September ausgeführte Agitationstour erstreckte sich auf zwölf Zahlstellen der Gawe Brandenburg, Nieder-Lausitz und Schlesien. In allen Versammlungen galt es, unsern Kameraden die Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage, die Erfolge unsres Verbandes und die Bestrebungen der Arbeitgeberverbände zu veranschaulichen. Die Versammlungen waren durchweg von der Hälfte der Mitglieder besucht. Die Anwesenden zeigten ein reges Interesse an den Verhandlungen, auch wirkte die Diskussion oftmals sehr anregend.

In Grünberg waren 39 Mann anwesend. Eine kleine Vertimmung seit diesem Jahre hat bewirkt, daß etliche Kameraden den Versammlungen aus nichtigen Gründen fernbleiben. Hoffentlich gelingt es den leitenden Kameraden, diese Gleichgültigkeit zu beseitigen und die Mitglieder auf den richtigen Weg zu bringen. Der Beschäftigungsgrad war bis jetzt kein besonders günstiger, verspricht aber, zum Herbst besser zu werden. Die Versammlung in Crossen war von 24 Mann besucht; die Bewegung ist dort eine lebhaftere, unorganisiert sind noch fünf Mann. Die Arbeitsgelegenheit ist nicht gut. In Schwiebus sind seit dem letzten Tarifabschluß etliche Unorganisierte vorhanden. Die Arbeitsgelegenheit ist eine sehr ungünstige. Anwesend waren in der Versammlung 23 Mann. Die Versammlung in Landsberg a. d. W. war von 55 Mann besucht, die Bewegung unter unsern dortigen Kameraden ist eine vorzügliche; die Arbeitsgelegenheit ist als gut zu bezeichnen. In Cüstrin war die Versammlung von 22 Mann besucht. Die Bautätigkeit ist eine gute. Ein großer Bruchteil hat sich den Namen „Freie Vereinigung“ beigelegt. Trotz der günstigen Arbeitsgelegenheit herrschen die schlimmsten Klassenlöhne. Die Unternehmer verschlimmern die Situation noch dadurch, daß sie durch Anzeigen immerwährend noch Arbeitskräfte heranziehen. In der Diskussion wurden diese Zustände von sämtlichen Rednern aufs lebhafteste bebauert und die Schuld daran dem Nebenorganisationsgebilde beigemessen. Gelingt es unsern dortigen Kameraden nicht, die Organisationszersplitterung zu beseitigen, dann können die Unternehmer auch ferner ungestört die Zimmerer ausbeuten. Hoffentlich sind unsre leitenden Kameraden am Orte Mannes genug, diesen unglücklichen Verhältnissen ein Ende zu bereiten, zum Vorteil aller Zimmerer. In Eberswalde waren 25 Versammlungsteilnehmer erschienen. Die Mehrzahl der dortigen Mitglieder glaubt, nachdem die Arbeitsbedingungen durch Tarif geregelt sind, daß eine Tätigkeit für unsern Verband nicht mehr erforderlich ist. In Freienwalde beteiligten sich 22 Mann an der Versammlung. Wie festgestellt wurde, war diese Versammlung eine der bestbesuchtesten seit längerer Zeit; denn die Mehrzahl der dortigen Kameraden kann sich mit dem Versammlungsbesuch nicht befremden. Die Arbeitsgelegenheit ist günstig. Eine dort bestehende Pflanzperre scheint sich zu unsern Gunsten zu wenden. In Fürstenwalde waren 18 Mann anwesend, bei der jetzt etwas besseren Bautätigkeit holen sich die Unternehmer noch Leute vom Lande herein und diese sind für die Organisation schlecht empfänglich. Denjenigen Kameraden, die weniger als den Tariflohn erhalten, wurde aufgegeben, die Arbeit und nötigenfalls den Ort zu verlassen. In der Versammlung in Ribben waren von 52 Mitgliedern 30 Mann erschienen. Auch hier zeigte man sich in der Diskussion mit meinen Ausführungen einverstanden. Die Kameraden waren sich bewußt, daß das nächste Frühjahr erhöhte Anforderungen an unsre Mitglieder in jeder Hinsicht stellen würde, sie richteten sich schon jetzt auf eine ruhige Agitation ein. In Spremberg waren 23 Versammlungsbesucher. Eine sehr schwierige Arbeit erwächst unsern dortigen Kameraden durch den Zustrom von außerhalb, da diese zureisenden Zimmerer kein Verständnis für die Organisation besitzen. Sonst ist die Bewegung zufriedenstellend. In Sorau waren sieben Versammlungsbesucher zugegen. So ungünstig wie der Versammlungsbesuch war, so sieht es in Sorau auch mit der Verbandsfrage aus, und auch mit den Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Arbeitsgelegenheit liegt im argen. Es wird noch ein tüchtiges Stück Arbeit kosten, die Zahlstelle in die Höhe zu bringen. In Bunzlau waren 23 Mann zur Versammlung erschienen. Die Bewegung ist trotz der schwachen Arbeitsgelegenheit keine ungünstige, nur wurde lebhaft Klage geführt über die Laubbheit unsrer jüngeren Mitglieder am Orte, die sich für die Organisationsarbeit allzuwenig zur Verfügung stellen.

In allen Versammlungen waren sich die Kameraden einig, daß, wenn der Verband nicht seinen Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hätte geltend gemacht, es um die Lebenshaltung der Zimmerer noch viel trauriger bestellt wäre, als dieses heute der Fall ist. Daß im Zeitalter der Arbeitgeberverbände unser Verband auch entsprechende Maßnahmen ergreifen muß, wenn er sich den bisher geübten Einfluß auch ferner sichern will, wurde ebenfalls eingesehen. In fast allen Versammlungen beschäftigte man sich mit der Ausperrung

in Schweden, es wurden größere oder kleinere Summen bewilligt, die später durch Sammellisten gedeckt werden sollen. Im allgemeinen habe ich den Eindruck gewonnen, daß die stattgefundenen Versammlungen zur Werbung des Verbandsinteresses beigetragen haben.

Hermann Schmidt, Breslau.

In der Zeit vom 4. bis 15. September unternahm Unterzeichneter im Auftrage des Zentralvorstandes eine Agitationstour, die sich auf nachbenannte Orte erstreckte: Wittenberge, Stendal, Elbe, Neuhaldensleben, Magdeburg, Schönebeck, Brandenburg, Rathenow und Neu-Ruppin. Die Tagesordnung war in allen Versammlungen: „Die Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer, die Bestrebungen des Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände“. Die Versammlungen waren nicht so besucht, wie man es in diesen ersten Zeiten erwarten durfte. Trotzdem die Vorstände der meisten Zahlstellen alles aufgeboten hatten, ein vollbesetztes Haus zu bekommen, und obgleich sie mündliche und schriftliche Einladungen an die Kameraden erlassen hatten, war die größte Anzahl der Kameraden nicht aus ihrer Gleichgültigkeit herausgebracht worden. Es waren in den meisten Versammlungen nur wenig mehr als die regelmäßigen Besucher anwesend. Der Versammlungsbesuch betrug in den verschiedenen Orten 40 bis 60 pSt. der zur Zahlstelle gehörenden Mitglieder. Dieser geringe Versammlungsbesuch bewirkte, daß sich eine rege Diskussion nicht entfaltete. In Magdeburg und Neu-Ruppin war der Versammlungsbesuch am geringsten. Dort waren nur 12 bis 15 pSt. der Mitglieder erschienen. In Magdeburg sind es dem Anschein nach persönliche Streitigkeiten, die es verschulden, daß ein reges Verbandsleben nicht aufkommen kann. Mit einer beneidenswerten Geistesstärke werden mit der immerwährend scharfen Streitart untergeordnete Sachen behandelt, die bei einigermaßen gutem Willen mit wenigen Worten erledigt werden könnten. Jedenfalls werden die in der nächsten Zeit stattfindenden Verhandlungen, die auf Grund des am Orte bestehenden fünfjährigen Vertrages, mit den Unternehmern gepflogen werden, den Kameraden die Augen öffnen und sie zu gemeinsamer Tätigkeit zwingen. — In Neu-Ruppin waren nicht einmal die Vorstandsmitglieder erschienen, und so mußte die Versammlung ohne diese tagen. Wenn auch der Versammlungsbesuch nicht immer der Gradmesser für die Regsamkeit der Mitglieder an einem Orte ist, so kommt aber für die Kameraden in Neu-Ruppin in Betracht, daß ihr Vertrag im Laufe der nächsten Zeit gekündigt werden muß und daß die Kameraden eventuell mit Forderungen an die Unternehmer herantreten wollen. Dieses wäre jedenfalls Grund gewesen, um vollständig in der Versammlung zu erscheinen. Die Verhältnisse liegen in Neu-Ruppin aber so, daß die Kameraden, welche mit den dortigen Zuständen nicht zufrieden sind, ihr Heil in Berlin suchen und sich um die Interessen am Orte nicht mehr kümmern. Das führt dann dahin, daß die Organisation am Orte mit der Zeit allen Einfluß verliert. Hoffentlich werden die Kameraden, die den Versammlungen beiwohnten, versuchen, auf die Tragen und Säulen etwas einzuwirken, so daß die Unternehmer zur gegebenen Zeit alle Zimmerer auf dem Posten finden. Dann wird sich der Ausspruch von Th. Fontane auch bei uns bewahrheiten:

Es wies sich keiner träge,
Drum schlug's auch immer ein,
Ob warm', ob kalte Schläge,
Sie pflegten gut zu sein. —

D. Friedrich.

Im Rahmen der seitens des Zentralvorstandes eingeleiteten allgemeinen Agitation wurde mir der Auftrag, in der Zeit vom 4. bis 19. September in 15 Orten Rheinlands-Westfalens über das für die Agitationsversammlungen festgesetzte Thema zu referieren. Folgende Zahlstellen sollte ich der Reihe nach besuchen: Wesel, Duisburg, Crefeld, Münden-Gladbach, Aachen, Kemscheid, Düsseldorf, Bonn, Coblenz, Köln, Wannen-Elberfeld, Schwelm, Witten, Herford und Detmold.

Die Versammlungen haben sämtlich stattgefunden und im großen und ganzen einen befriedigenden Verlauf genommen. Verhehlt darf allerdings nicht werden, daß der Besuch fast überall ein besserer hätte sein können; denn an der Propaganda für die Versammlungen hat es nicht gefehlt. In den größeren Orten war die Beteiligungsziffer im Verhältnis geringer als in den kleineren. Durchschnittlich hat wohl die Hälfte der in Frage kommenden Mitglieder an den Versammlungen teilgenommen. Die Gründe für den schlechten Versammlungsbesuch sind wohl überall dieselben, und wurden denn auch in den Versammlungen ziemlich gleichlautende Klagen darüber angestimmt. In den ersten Tagen hatte auch noch unser alter Freund Petrus sich gegen uns beschworen. Jeden Abend gegen 6 Uhr zog er seine Schleißen auf, um sie vor Mitternacht nicht wieder zu schließen. Dadurch wurden viele Kameraden, die entweder weit vom Versammlungslokal wohnten oder recht empfindlich gegen die Kälte von außen waren, abgehalten, ihrer Pflicht, die Versammlungen zu besuchen, zu genügen.

Die Bautätigkeit in der von mir bereisten Gegend ist immer noch eine recht matte. Der innige Zusammenhang mit der Großindustrie, die sich von der letzten Krise noch nicht wieder erholt hat, mag die wesentlichste Ursache sein. Auch für den Herbst und Winter sind die Aussichten auf die Gestaltung des Baumarcktes wenig hoffnungsvoll. Unfre Kameraden werden deshalb angestrengt tätig sein müssen, um die Organisation auf der Höhe zu erhalten, zumal in Rheinlands-Westfalen die ruppigsten und brutalsten Scharfmacher zu Hause sind.

In Wesel schloß sich an den Vortrag eine recht lebhaftere Diskussion, die sich vornehmlich mit der Agitation in den umliegenden Orten befaßte. Es wurde Klage geführt, daß man aus Mitteln der Lokalkasse diese Agitation nicht betreiben könne und vertieg sich dann zu der Behauptung, die Gauler kümmernten sich um diese Orte nicht. Ich habe schon in Wesel diese Behauptung zurückgewiesen. Dann aber, meinem Versprechen gemäß, in Düsseldorf mit den Gaulern Rücksprache genommen. Und ich will gleich hier

erklären, daß mir dort der Nachweis wurde, daß gerade das Gegenteil von dem richtig ist, was in Wesel behauptet wurde. Es sind schon große Anstrengungen in den Orten nördlich von Wesel gemacht worden, aber die ungemein schwierigen Verhältnisse, und besonders der Umstand, daß dort der größte Teil der Arbeiten von Bauarbeitern ausgeführt wird, haben bisher greifbare Erfolge nicht zeitigen lassen. Man sollte also in Wesel etwas vorsichtiger mit dem Behaupten sein. Wenn unsre dortigen Kameraden Lust und Willen zur Agitation haben, mögen sie sich nur an die Gauleiter wenden, sie werden schon Unterstützung finden.

In Duisburg fand gleichzeitig mit unsrer Versammlung eine Protestversammlung gegen die Bierpreiserhöhung statt. Die Bierfrage hatte auf einen Teil unsrer Kameraden eine größere Anziehungskraft ausgeübt als die Befprechung ihrer beruflich-wirtschaftlichen Lage. Unsrere Versammlung hat dennoch einen sehr guten Verlauf genommen.

In Erfeld ist die Arbeitslage besonders schlecht, wodurch sehr viele unsrer Kameraden gezwungen sind, auswärts zu arbeiten. In der Versammlung wurde seitens des Vorsitzenden, Kameraden Schuppen, auf die für Erfeld ganz besonders schwierige Situation im nächsten Jahre hingewiesen.

In den Versammlungen in München-Gladbach und Aachen knüpften sich an den Vortrag längere Diskussionen nicht an. In letzterem Orte hat die Bestimmung des neuen Tarifs, daß die Arbeitgeber das Werkzeug zu liefern haben, schon zu allerhand Komplicationen geführt. Die in dieser Frage einzuschlagende Taktik ist dann von uns noch einmal besprochen worden.

Der Vorsitzende der Zahlstelle Remscheid mußte am Versammlungstage notwendig an einer Nichtfeier teilnehmen und konnte deshalb die Versammlung nicht besuchen. Anwesend waren zum größten Teil jüngere Kameraden. In der Diskussion wurde geklagt, daß Streikzeiten der Mitglieder untereinander leider des öftern ein gedeihliches Organisationsleben fördern.

Die verhältnismäßig am besten besuchte Versammlung fand in Düsseldorf statt. Leider wurde durch das Auftreten zweier Lokalisten und eines Verbandsmitgliedes die agitatorische Wirkung der Versammlung sehr beeinträchtigt. Die beiden Anarchos, die unsrer Organisation aus den bekannten, kleinlichsten Gründen Valet gesagt haben, operierten in der Versammlung mit den üblichen, unbedauten Brocken, die sie allwöchentlich aus der sogenannten „Einigkeit“ herauslesen. Sachlich mit diesen Querulanten fertig zu werden, ist ja unmöglich. Man muß sich darauf beschränken, den Kameraden vor Augen zu führen, welche Blüten der systematisch betriebene Arbeiterverrat schon gezeitigt hat. Eine recht bedauerliche Erscheinung aber ist es, wenn sich, wie in Düsseldorf, ein Verbandskamerad findet, der sich mit solchen Elementen solidarisch erklärt. „Nur bin ich nicht so dumm, auszutreten“, meinte der Betreffende.

Die Versammlungen in Bonn und Coblenz, die beide an einem Sonntage stattfanden, nahmen einen guten Verlauf. In Bonn wurde noch einmal zur örtlichen Tariffrage Stellung genommen und beschlossen, den bisher in Kraft gewesenen Vertrag bis 31. März 1910 zu verlängern. Die Bonner Zimmermeisterinnung, die bisher ihren eignen Weg gegangen war, brennt jetzt offenbar darauf, im nächsten Jahre im allgemeinen großen Kongress mitwirken zu dürfen.

Einen sehr guten Eindruck machte auch die Kölner Versammlung. In der Diskussion wurde unter Hinweis auf den Hamburger Kampf die Meinung geäußert, daß die Mitglieder in Hamburg und Berlin mehr Rechte hätten als die in den kleineren Zahlstellen. Während die ersteren ihre Kämpfe führen dürften, würden die letzteren sehr oft daran gehindert. Ich habe versucht, den Kameraden die Ursache des Hamburger Kampfes und seine Bedeutung für das nächste Jahr klar zu machen. Vor allem habe ich darauf hingewiesen, daß wir immer dort einsehen müssen, wo eine Aussicht auf Erfolg vorhanden und nicht dort kämpfen können, wo die ökonomischen Vorbedingungen fehlen.

In Darnen-Eberfeld wurde in der Diskussion als wirksamstes Mittel gegen die Macht des Unternehmertums die Verschmelzung der Verbände der Maurer, Bauarbeiter und Zimmerer angepriesen. Der Vertreter dieser Meinung blieb aber mit seiner Ansicht allein, nachdem ich den Standpunkt unsers Verbandes in dieser Frage dargelegt hatte.

In Schwelm und Bitten wurde nicht diskutiert. In Herzfeld, wo die Versammlung am schlechtesten besucht war, wurde über die Schwierigkeiten der Agitation geklagt, die ihr besonders durch die Christen herbeizubereiten werden. Die christlichen Agitatoren operieren mit ihren niedrigeren Beiträgen, und den gedankenlosen Zimmerern fällt es gar nicht ein, sich diese Demagogen einmal etwas näher anzusehen. Die letzte Versammlung war bestimmt für die Zahlstellen Detmold, Lemgo und Salzkufen und fand in Lage statt. Der an dem Sonntag vom frühen Morgen an unaufhörlich niederströmende Regen hat sicher einen Teil der entfernt wohnenden Kameraden von der Versammlung abgehalten. In dieser herrschte jedoch ein recht guter Geist. Meine Ausführungen wurden von mehreren Seiten in ausgezeichneter Weise unterstützt und ergänzt.

Was nun den Erfolg der Versammlungen anbetrifft, so läßt sich ja darüber ein ziffernmäßiger Nachweis oder ein sonstiges greifbares Resultat desselben nicht erbringen. Wichtig ist ja, daß man durch solche Versammlungen nur einem Teil der Mitglieder zugänglich wird, an Indifferenten auf diese Weise fast gar nicht herankommt. Wichtig ist weiter, daß die wichtigste und nachhaltigste Agitation diejenige auf Bauten und Plätzen, oder die Hausagitation ist. Aber damit wird der Wert solcher Agitationsversammlungen nicht beeinträchtigt. Im Gegenteil, sie gehören notwendig dazu, um befruchtend auf die weitere Tätigkeit zu wirken. Wenn die Teilnehmer an den Versammlungen sich klar werden über die augenblicklich herrschenden Verhältnisse und die Position unsrer Organisation und die unsrer Gegner genau erkennen, dann werden sie auch außerhalb der Versammlungen im Sinne ihrer Erkenntnis eintreten. Wenn vor allen Dingen, neu angeregt, in ihnen der Wille geweckt wird, für die Organisation ihre ganze Kraft einzusetzen, dann wird es auch gelingen, die Indifferenten und die lauen Mitglieder in unsern eignen Reihen schließlich zur Erfüllung ihrer Berufspflichten zu erziehen.

S a m b u r g, September 1909.

Abolf Schönfelder.

In der Zeit vom 3. bis 13. September habe ich im Auftrage des Zentralvorstandes in einer Anzahl Verbandsorte in Agitationsversammlungen gesprochen, und zwar in den Zahlstellen Bielefeld, Herford, Dortmund, Münster i. W., Gelsenkirchen, Bochum, Castrop und Hagen. Ferner sollte in Hamm eine Versammlung stattfinden, allein es arbeitete dort nur ein Verbandsmitglied am Orte, die andern sind außerhalb, und infolgedessen kam eine Versammlung nicht zustande. Die Ursache, die mich in diese Gegend führte, war das fünfundsanzwanzigjährige Stiftungsfest in Essen, das am 5. September stattfand, wo mir die Aufgabe zufiel, die Feiertage zu halten.

Was den Versammlungsbesuch anbelangt, so war er nach der Auffassung unsrer Verbandskameraden an den betreffenden Orten ein guter, teils ein sehr guter, gemessen an dem durchschnittlichen Versammlungsbesuch seit dem Abschluß der letzten Lohnbewegung. Ich selbst hätte ihn weit stärker gewünscht, als er war; denn meistens waren kaum 50 pzt. der Zahlstellenmitglieder erschienen, obgleich sich besonders die Gauleitung und wohl alle in Betracht kommenden Zahlstellenvorstände große Mühe gegeben hatten, stark besuchte Versammlungen zustande zu bringen. Unorganisierte waren nur vereinzelt in wenigen Versammlungen erschienen. Das alles will besagen, das Verbandsleben fängt an, sich zu heben, es ist aber noch lange nicht so gehoben, wie wir es notwendig gebrauchen, es muß sich in Anbetracht der bevorstehenden Tarifbewegung noch ganz bedeutend heben. Gerade in dem von mir bereiten Gebiet müssen sich alle Verbandsmitglieder darüber klar werden, daß eine viel lebhaftere Verbandsstätigkeit erforderlich ist, als sie sich zurzeit bemerkbar macht. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit seinen verwischten Ortsgrenzen und seiner starken Fluktuation, nicht nur von außen her, sondern auch im Innern, verlangt eine nimmer rastende Lebendigkeit der Organisation schon während der Tarifdauer, und eine stark gesteigerte Lebendigkeit während einer Tarifbewegung. Von der Lebendigkeit der Organisation hängt das Schicksal der Tarifbewegung nahezu allein ab. Nach dem Eindruck, den der Verlauf der stattgefundenen Versammlungen auf mich gemacht hat, dürfte der Anstoß zur Belebung der Bewegung gegeben sein, nichts desto weniger wird noch fleißig und kräftig nachgeholfen werden müssen.

Mein Vortrag über die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer, die Bestrebungen unsers Zentralverbandes und die Unternehmerverbände soll, wenn es der Raum einer der nächsten Nummern des „Zimmerer“ gestattet, im Wortlaut abgedruckt werden. Er ist allenthalben mit großem Interesse aufgenommen worden, so daß, wo überhaupt eine Diskussion stattgefunden, nirgend Widerspruch oder Einwände erfolgten. Unsrere Kameraden, soweit sie am Verbandsleben teilnehmen, merken eben alle, daß wir in eine neue, fortwirkende Situation eingetreten sind, und daß es darauf ankommt, sie zu durchdringen.

Weil die Sache so steht und weil in der Zukunft recht viel, wenn nicht alles davon abhängt, wie weit das Tatgefühl unsrer Kameraden reicht, möchte ich noch auf eine Wahrnehmung hinweisen. Weite Kreise unsrer Kameraden sind mit unsrer Verbandsliteratur wenig oder gar nicht vertraut. Das ist ein großer Mißstand, er wird uns in der Zukunft sehr hinderlich sein, in jeder Situation die richtige, Erfolg versprechende Taktik zu wählen. Selbst das Protokoll unsrer 18. Generalversammlung ist in dem von mir besuchten Gebiet nur von recht wenigen Kameraden gelesen worden; die meisten der in Frage kommenden Zahlstellen hatten es gar nicht bestellt. Ebenso liegt es mit unsrer andern Literatur. Die „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“, „Organisationsverhältnisse, Arbeitszeit und Stundenlöhne im deutschen Zimmergewerbe“, „Der Tarifvertrag im deutschen Zimmergewerbe“, mit besonderer Berücksichtigung der Tarifbewegung im Jahre 1908“ und die „Praktischen Winke für die deutsche Zimmererbewegung“ sind nur recht wenigen Kameraden bekannt. Die möglichst eingehendste Vertrautheit mit diesen Werken ist doch aber im hohen Maße Voraussetzung bei unsrer ganzen Verbandsstätigkeit, und es sollte in unsern Zahlstellen sehr viel mehr dafür getan werden, unsre Kameraden mit unsrer Verbandsliteratur vertraut zu machen. Viele Versammlungen, für die der Verhandlungsstoff fehlt, könnten damit interessant und anregend gestaltet werden, und viele Kameraden könnten erfolgreich angepornt werden, agitatorisch zu wirken, wenn man es endlich versuchte, über unsre Verbandsliteratur von den eignen Zahlstellenmitgliedern in den Zahlstellenversammlungen Vorträge halten zu lassen. Eine solche Tätigkeit ist keine Spielerei und nicht etwa eine Art Vüdenbüßer, sondern eine dringend notwendige Zahlstellenstätigkeit, sie liegt im dringendsten Interesse des Gesamtverbandes. Es ist hohe Zeit, in den Zahlstellen mit dieser Tätigkeit zu beginnen.

S a m b u r g, im September 1909.

August Bringmann.

Unsrere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Goslar, Frankenthal i. d. Pfalz und in Ludwigshafen.

Gestreift wird in Ebdelack b. Brunsbüttel, Kulmbach i. Bayern, Lübbecke i. Westf., Neuhaus a. d. Elbe, Schopfheim i. Baden, Walsrode und Wildeshausen.

Gesperrt sind in Birkenwerder das Geschäft von Jden, in Dortmund die Geschäfte von Möllmann, Eukler und Weißendorf, in Dülhorn bei Walsrode das Geschäft des Zimmermeisters Eizmann, in Hanau a. M. der Neubau der Gasanstalt der Firma Gebr. Rank, in Hohen-Neuendorf das Geschäft von Böhme, in Lauf das Geschäft von Wihl. Endres, in Ohlau die Geschäfte von Rippert und Kother und in Welten das Geschäft von Krause.

Oesterreich.

Gesperrt sind Brüx, Deutsch Brod, Königsberg und Leitmeritz.

Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Eßtergom, Mindszent und Droschäza.

Schweiz.

Zuzug ist streng fernzuhalten von Norschach und vom Plaz Wegel in Luzern bei Rheineck.

Streik in Hanau a. M. An dem Neubau der Gasanstalt haben 80 Zimmerer die Arbeit eingestellt, weil der Unternehmer sich weigerte, den Tarif anzuerkennen.

Platzstreik in Welten i. d. Mark. Der Unternehmer Krause hat in den letzten Jahren den Lohn gedrückt, er wurde ersucht, die alten Lohnsätze wieder zu zahlen. Er lehnte ab, darauf legten am 20. September neun Kameraden einmütig die Arbeit nieder.

Aus Stettin. Die ArbeitsEinstellung bei der Betonfirma „Comet“ ist zugunsten unsrer Kameraden beendet.

In Luckenwalde und Mauthelm sind eine Anzahl unsrer Kameraden durch den Tischlerstreik in Mitleidenschaft gezogen.

Für Schwartau, Pirna, Rötha und Selb sind die Tarifverträge genehmigt.

Streik-Ende in Efernfürde. Bei der am 20. September stattgefundenen Verhandlung erklärten die Unternehmer sich bereit, den Stundenlohn vom 1. Oktober d. J. ab um 1 $\frac{1}{2}$ zu erhöhen, vom 1. Januar 1910 ab wieder um 1 $\frac{1}{2}$, vom 1. April 1910 nochmals um 1 $\frac{1}{2}$ und vom 1. April 1911 um 2 $\frac{1}{2}$. Die am selben Abend stattgefundenen Versammlung stimmte diesem Angebot zu.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Sehnin vom 13. April bis 19. Juli 1909.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 1516,70
„ dem Lokalfonds	58,80
Ertragsbeiträge der Mitglieder	9,50
Summa	M. 1585,—

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 1541,70
„ Reiseunterstützungen	26,—
Für Porto und Schreibmaterial	6,70
Sonstige Ausgaben	5,60
Summa	M. 1580,—

Die Richtigkeit beglaubigen: Albert Böhe, Albert Kasten, Hermann Laege.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Güterloh vom 5. Juli bis 1. September 1909.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 960,10
„ dem Lokalfonds	121,20
Summa	M. 1081,30

Ausgabe.

An Streikunterstützung	M. 972,75
„ Reiseunterstützung	41,—
Für Fortschaffung Zugereister	58,85
Porto und Schreibmaterial	6,20
Sonstiges	3,—
Summa	M. 1081,30

Die Richtigkeit beglaubigen: Wihl. Sewerin, Fritz Schmidt, B. Jansen.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Wittlich i. Echl. vom 24. Mai bis 30. August 1909.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 562,47
„ dem Lokalfonds	162,—
Summa	M. 724,47

Ausgabe.

An Streikunterstützung	M. 687,67
„ Reiseunterstützung	36,80
Summa	M. 724,47

Die Richtigkeit beglaubigen: Herm. Schmidt, Karl Mücke.

Berichte aus den Zahlstellen.

Bielefeld. Am 26. September tagte unsre regelmäßige Mitgliederversammlung. Zunächst erstattete Kamerad Ristner Bericht über die gepflogenen Verhandlungen mit dem Kartellausschuß und der Bauarbeiter-Schutzkommission. Das Kartell wird jetzt die Bauarbeiter-Schutzkommission mit übernehmen, bisher wurde sie von den einzelnen Gewerkschaften gebildet. Die Unkosten werden sich jährlich auf M. 250 belaufen. Dazu wollen die Maurer M. 80, die Zimmerer M. 10, die Bauhilfsarbeiter M. 15, die Holzarbeiter M. 10, die Dachbeder M. 6, die Maler M. 10, die Metallarbeiter M. 20 und die Stukkateure M. 8 zahlen, das übrige zahlt das Gewerkschaftskartell zu. Hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden. Hierauf wurde angeführt, daß die Kameraden Stapel und Breitenbach wieder Unfordarheit berichtigten. Unter „Verchiedenes“ entspann sich eine lebhafte Diskussion über die Sammellisten für die Streikenden in Schweden. In zwei Versammlungen haben solche bereits zirkuliert. Für die Unterstützung sei auch jeder Kamerad zu haben, aber in der Versammlung sind fast immer dieselben Kameraden, daher sollen die Sammellisten lieber auf den Plätzen zirkulieren. Unsrere Verbandskasse können wir auch nicht mehr schwächen, da die Arbeitslosigkeit schon wieder einsetzt. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, daß jedes Mitglied eine Extramarkte von 50 $\frac{1}{2}$ zu kaufen hat. Der Kassierer wurde beauftragt, sofort M. 50 an die Hauptkasse nach Hamburg abzuschicken zugunsten der Schweden. Hierauf erfolgte Schluß der schlecht besuchten Versammlung.

Breslau. Ueber die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer und die Bestrebungen unsres Zentralverbandes und des Arbeitgeberbundes referierte am 14. d. M. Kamerad Goltz. Redner streifte zunächst die historische Entwicklung unsrer Organisation. Unter den schwierigsten Verhältnissen hat sie sich zu einem achtunggebietenden Faktor im Wirtschaftsleben entwickelt. In Breslau hat die Organisation ebenfalls bedeutende Verbesserungen erzielt. Die Arbeitszeit ist verkürzt worden und der Stundenlohn ist von 35 h im Jahre 1895 auf 55 h im Jahre 1909 gestiegen. 1895 betrug der Jahresverdienst eines Zimmerers, wenn er nicht länger als sechs Wochen feierte, M 910, 1909 dagegen M 1430. In den letzten neun Jahren hat der Verband nicht weniger als 1358 Streiks und Aussperrungen durchgeföhrt, an welchen mehr als 80 000 Verbandsmitglieder beteiligt waren und die eine Ausgabe von mehr als 2 Millionen Mark erforderten. Das sei doch eine Leistung, die nicht unterschätzt werden könne. Auch in der Krisenzeit konnten die Lohnsätze aufrecht erhalten werden. Trotz aller dieser Vorteile, die die Zimmerer hatten, ist das Organisationsverhältnis aber nicht gerade das beste. Von 140 000 organisationsfähigen Zimmerern sind etwas über 50 000 organisiert. Der größte Teil steht unsrer Organisation also noch fern. Um den Lebensunterhalt einer Familie bestreiten zu können, gehört mindestens ein Jahreseinkommen von M 2000. Um dieses zu erreichen, ist es notwendig, daß wir die dem Verbands fernstehenden Kameraden für unsren Verband gewinnen. Nur wenn wir eine geschlossene Masse bilden, können wir noch mehr erreichen als bisher. Ueberall, wo sich Gelegenheit bietet, müssen unsre Kameraden für den Verband eintreten. Jeder begehrt Verrat an sich selbst, wenn er einen günstigen Augenblick vorübergehen läßt. Am 1. April 1910 laufen 246 Tarife ab, bei welchen zwei Drittel unsrer Kameraden in Frage kommen. Unsre Taktik bei der Lohnbewegung im nächsten Jahre ist bereits auf der letzten Generalversammlung festgelegt worden. Danach werden die Verträge nicht von der Zentrale abgeschlossen, sondern von den einzelnen Zahlstellen selbst. An den Kameraden in den einzelnen Zahlstellen werde es nun liegen, diese Grundsätze auch durchzuführen. Die Diskussion war eine recht regere. Die Redner sprachen sich dahin aus, daß Breslau vom Zentralverband eigentlich recht hiesmütterlich behandelt sei, und daß deshalb Zwistigkeiten entstanden seien. Bei den nächsten Verhandlungen solle man schon dafür sorgen, daß man Breslau mehr entgegenkomme. Seit vier Jahren sind in Breslau die Löhne nicht verbessert. Uebereinstimmend aber mit dem Referenten haben die Kameraden die Ueberzeugung, daß die Mitgliederzahl sich vergrößern und daß dafür gesorgt werden müsse, die Indifferenten zum Anschluß an den Verband zu veranlassen. In seinem Schlußwort widerlegte der Referent die Behauptung, daß die Breslauer Kameraden von dem Hauptvorstand vernachlässigt worden sind. Die persönlichen Reibereien sollten endlich aufhören mit Rücksicht auf die Gefahren, die dem Verbands eventuell bevorstehen. Zum Schluß wurden für die Ausgesperrten in Schweden M 200 bewilligt.

Brieg i. Schl. In einer Agitationsversammlung am 16. September referierte Kamerad Goltz aus Hamburg über: „Die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer, die Bestrebungen des Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände“. Redner führte in vortrefflicher Weise aus, wie unsre Organisation entstanden, wie es notwendig sei, mit aller Kraft für das Gelingen unsres Zentralverbandes einzutreten. Es darf nicht sein, daß wir uns durch Vergünstigungen, die uns die Unternehmer zugestehen, von unsern Zielen ablenken lassen und denken, es gehe auch ohne eine Organisation. Wir müssen die Handlungsweise der Unternehmer scharf beobachten. Redner streifte auch das Entstehen und Wachsen der Zahlstelle Brieg. Die Kameraden wurden aufgefordert, kräftig für die Ausbreitung der Organisation zu sorgen. Reicher Beifall lohnte den Redner. In der Diskussion wurde die Laubbett der hiesigen Kameraden gerügt. Von 100 Mitgliedern waren nur 27 in der Versammlung erschienen. Mit einem Hoch auf den Zentralverband und die Zahlstelle Brieg wurde die Versammlung geschlossen.

Brunsbüttel. Am 16. September fand hier eine Extraversammlung statt. Zunächst entspann sich eine rege Debatte über das Verhalten einiger auswärtiger Kameraden. Diese arbeiten elf Stunden, während hier die zehnstündige Arbeitszeit festgelegt ist. Außerdem erhalten sie einen höheren Lohn als den am Orte üblichen. Schließlich wurde den verheirateten und den unverheirateten auswärtigen Kameraden, welche eine Familie zu ernähren haben, gestattet, während der paar langen Tage noch die Arbeitszeit innezuhalten. In der Versammlung waren auch zwei Vertreter der Zahlstelle Jzehoe. Hierauf hielt Kamerad Janzen einen Vortrag über die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer, in welchem er zum Schluß sämtliche Kameraden aufforderte, tüchtig für die Organisation zu arbeiten, damit die Fernstehenden unserm Verbands auch beitreten. Sein Referat wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige kleine Angelegenheiten geregelt und hierauf die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Schl. a. Rh. Am 14. September fand unsre regelmäßige Versammlung statt, in welcher Kamerad Schönfelder aus Hamburg einen Vortrag hielt über: „Die Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer, die Bestrebungen unsres Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände“. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verunglückten Kameraden Heil in üblicher Weise geehrt. Hierauf erhielt Kamerad Schönfelder das Wort. Ausgehend von der ökonomischen Entwicklung der letzten Jahre kennzeichnete er die wirtschaftlichen Verhältnisse im Vergleich zu der Jetztzeit. Die Gründung von Gewerkschaften war mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, da die Behörden die größten Schwierigkeiten in den Weg legten. Dieses wurde erst mit dem Fall des Sozialistengesetzes errungen. Die von uns in den letzten 15 Jahren errungenen Erfolge veranlassen die Unternehmer, ebenfalls Organisationen zu gründen. Diese Organisationen sind nun nicht etwa gegründet, um das wirtschaftliche Gleichgewicht herzustellen, sondern um den Einfluß der Arbeiter auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu unterdrücken. Dies wird am besten bewiesen durch die von den Unternehmern eingeschlagene Taktik bei Lohnbewegungen. Die Unternehmer wollen den Verband für den Tarifbruch einzelner Mitglieder

haftbar machen. Sie sind aber Gegner von paritätischen Arbeitsverträgen, die beiden Teilen gleiche Rechte zubilligen. Hierauf besprach Redner den Berliner Lohnkampf und warnte für die Zukunft vor ähnlichen unüberlegten Schritten. Die im kommenden Jahre abzuschließenden Tarifverträge werden jedenfalls das Interesse des Gesamtverbandes erfordern. Alle diese Tatsachen geben uns Veranlassung, über die Vorgänge der nächsten Zeit ein nachsichtiges Auge zu haben. Ein jeder Sorge dafür, daß auch der letzte Mann unsrer Organisation zugeführt werde, dann müssen alle scharfmacherischen Pläne seitens der Unternehmer an unsrer starken Organisation zerschellen. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. Hierauf gab Kamerad Womburger den Bericht der Ortskrankenkasse. Daraus ist zu entnehmen, daß die Beamten nach zehnjähriger Tätigkeit pensionsberechtigt sein sollen. Für Honorar der Ärzte muß allein ein Sechstel der Ausgaben verwandt werden. Die in Schl. eingeführte freie Arztwahl hat sich gut bewährt. Hierauf verwies Redner auf die von der Regierung vorgeschlagene Reform des Krankenversicherungsgesetzes, wonach die Unternehmer und Arbeiter zu gleichen Teilen die Beiträge leisten sollen. Nach Erledigung einiger kleiner Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Glensburg. Am 16. September fand hier eine Extraversammlung statt, in welcher Kamerad Wichmann über: „Die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer, die Bestrebungen des Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände“ referierte. In vortrefflicher Weise erledigte Redner seine Aufgabe. Die anwesenden Kameraden wurden aufgefordert, kräftig für die Ausbreitung unsrer Organisation zu sorgen. Nach Erledigung einiger örtlichen Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Jrehan. Unsre Mitgliederversammlung am 12. d. M. war leider sehr schlecht besucht. Kamerad Goltz aus Hamburg referierte über: „Die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer, die Bestrebungen unsres Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände“. Unter „Verschiedenes“ wurden einige Mißstände bei den Unternehmern Welz und Werber besprochen.

Jzehoe. In unsrer am 15. September abgehaltenen Versammlung hielt Kamerad Janzen einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer, die Bestrebungen unsres Zentralverbandes und des Arbeitgeberbundes“. Ein Konflikt einiger hiesiger Kameraden, welche in Brunsbüttel für eine hiesige Firma arbeiten, wurde dadurch erledigt, daß zu der am 16. d. M. in Brunsbüttel stattfindenden Versammlung zwei Delegierte der hiesigen Zahlstelle entsandt werden, um eventuell eine Einigung zu erzielen. Auf dem Platz der Firma R. Sieberstraße, berichtet der Arbeiter D. des öfteren Zimmerarbeiten, ohne jedoch den für Zimmerer üblichen Lohn zu erhalten. Es wird beschloffen, Zimmerarbeiten mit dem betreffenden D. zu verweigern.

Loitz i. Pommeren. Am Sonntag, 12. September, fand hier eine außerordentliche Versammlung statt, welche nur leidlich besucht war. Die organisierten Kameraden waren alle erschienen, von den unorganisierten nur einer, welcher sich in den Verband aufnehmen ließ. Am hiesigen Orte ist erst ein Drittel der Zimmerer organisiert. Kamerad Neumann aus Stettin hielt einen Vortrag über den Wert und Nutzen des Verbandes. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit Interesse verfolgt und beifällig aufgenommen. Es wurde beschloffen, daß Mitte Oktober nochmals eine Versammlung stattfinden soll, in welcher Kamerad Neumann anwesend ist. Zu dieser Versammlung sollen die Unorganisierten wieder eingeladen werden. Nach Erledigung einiger kleiner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Wartensleben i. Westpr. In der am 12. September stattgefundenen Agitationsversammlung waren von 44 Mitgliedern nur 22 anwesend. Kamerad Sperling aus Hamburg hielt einen Vortrag über: „Die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer, die Bestrebungen des Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände“. In vortrefflicher Weise entledigte sich der Referent seiner Aufgabe. Der Vorsitzende dankte im Namen der Versammlung dem Referenten für seinen aufklärenden Vortrag. Unter „Verschiedenes“ wurde der erste Vorsitzende als Delegierter zum Parteitag gewählt. Mit einem Hoch auf den Zentralverband wurde die Versammlung geschlossen.

Wühlhausen i. Th. In einer öffentlichen Versammlung, welche von 45 Mitgliedern besucht war, referierte Kamerad Krenker aus Frankfurt a. M. über: „Die wirtschaftliche und berufliche Lage der Zimmerer“. Redner schilderte die Verhältnisse in unserm Beruf in früheren Jahren und die Entstehung unsrer Organisation. Die Zimmerarbeiten haben sich schon bedeutend verringert und verringern sich noch von Jahr zu Jahr. Das Holz wird jetzt nicht mehr gehauen, sondern mit der Maschine geschnitten. Redner besprach ferner die Aussperrungen in den letzten Jahren. Die Unternehmerorganisationen wachsen auch von Jahr zu Jahr. Die Unternehmerverbände wollen die bestehenden Verträge auf sechs Jahre verlängern und die Löhne in den Verhandlungen in Berlin festsetzen. Das wollen wir aber nicht, sondern von jeder Zahlstelle soll ein Delegierter an den Verhandlungen teilnehmen, der die Verhältnisse in seiner Zahlstelle kennt.

Wühlhausen i. G. Am Donnerstag, 16. September, wurde die in der Mitgliederversammlung vom 28. August d. J. angekündigte außerordentliche Versammlung, welche von etwa 50 Kameraden besucht war, vom ersten Vorsitzenden mit folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Die Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer, die Bestrebungen unsres Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände. 2. Freie Diskussion. 3. Kartellbericht. Redner schilderte in leicht faßlicher Weise, wie in den sechziger und siebziger Jahren die deutschen Zimmerer der Willkür des Unternehmertums preisgegeben waren und die entstehenden Organisationen von der Regierung unterdrückt wurden. Er besprach die Entstehung der früheren Zimmererorganisation, die Gründung des Zentralverbandes und die Erfolge des Verbandes. Weiter kam er auch auf die Unternehmerverbände zu sprechen, deren Absicht es sei, die Organisationen zu vernichten. Wir müßten uns auf alle Fälle für einen harten Kampf vorbereiten. Jedes Mitglied müsse Anteil an den

Geschicken und den Bestrebungen des Verbandes nehmen, dann werde auch der Sieg unser sein. Der etwa anderthalbstündige Vortrag wurde von den Anwesenden mit Spannung verfolgt und dem Referenten reicher Beifall gezollt. In der Diskussion sprachen mehrere Kameraden im Sinne des Referenten. Der Kartellbericht befaßte sich hauptsächlich mit dem Bierbofott. Vom Kartell wurde besprochen, daß von den Ueberprüfungen bei Festlichkeiten 20 pzt. zum Fonds für den Bau des Volkshauses zu entrichten sind. Im Laufe des Winters sollen mehrere Lichtbildervorträge stattfinden. Zum Schluß wurde nochmals auf das am 2. Oktober stattfindende Stiftungsfest aufmerksam gemacht und die Kameraden aufgefordert, sich zahlreich daran zu beteiligen.

Ökerburg i. d. Altmark. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung fand hier am 18. September statt. Der erste Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Kameraden Friedrich Möller-Magdeburg. Der Referent schilderte in vortrefflicher Weise die Entstehung und Entwicklung der Zimmererorganisation bis zur Gründung des Verbandes. Auch über die Einführung korporativer Arbeitsverträge und das in Aussicht stehende Tarifgesetz entwarf Redner ein ausführliches Bild, und machte es jedem Kameraden zur Pflicht, die noch Fernstehenden zur Organisation heranzuziehen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Ein Dringlichkeitsantrag, den Streikenden in Schweden M 20 zu übermitteln, fand Annahme. Hierauf trat Schluß der Versammlung ein.

Pofen. In unsrer Versammlung am 31. August wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Protokoll der letzten Versammlung. 2. Bericht von der Bauarbeitersechskommission in Breslau. 3. Anträge und Verschiedenes. Zum Punkt 1 bemängelte ein Kamerad, daß die Berichte im „Zimmerer“ immer so kurz abgefaßt sind. Der Schriftführer solle dafür sorgen, daß sie in Zukunft länger werden. Den Bericht der Bauarbeitersechskommission gab Kamerad Budzinski. Der Redner gab ein klares Bild der Verhandlungen der Bauarbeitersechskommission und ermahnte die Kameraden, auch hier in Pofen besser darauf zu achten, daß der Gesundheit der Bauarbeiter mehr Rechnung getragen werde. Jeder Fall, der der baupolizeilichen Verordnung widerspricht, soll sofort der neugegründeten Bauarbeitersechskommission gemeldet werden. Ueber den Bericht entspann sich eine längere Diskussion. Zu Punkt 3 wurde ein Antrag angenommen, der besagt, daß vom 1. Oktober die Prozente der Kolporteurs um $\frac{1}{2}$ h , und zwar von $\frac{3}{2}$ h auf 4 h erhöht werden. Ein Antrag des Vorstandes, allmonatlich eine Kolportagemarke von 5 h zu kleben, wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt, da die heutige Versammlung zu schlecht besucht sei und zu dem wichtigen Antrage zwei Drittel der Mitglieder anwesend sein müssen. Ferner stellte Kamerad Kapirata folgenden Antrag: Bei der nächsten Versammlung den ersten Schriftführer und den zweiten Revisor neu zu wählen, da dieselben ihre Posten vernachlässigt haben. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Nach Erledigung einiger kleiner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Rastenburg. Endlich war es nach der diesjährigen Lohnbewegung wieder möglich, eine Versammlung zustande zu bringen. Leider waren nur 13 Kameraden erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung wurde das Andenken des verstorbenen Kameraden Bergau in üblicher Weise geehrt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Stellungnahme zu den Kameraden, welche während der diesjährigen Lohnbewegung gearbeitet haben, wurde der Beschluß der vorigen Versammlung anerkannt, wonach die Kameraden Waß und Kausch aus dem Verbands ausgeschlossen werden sollen. Der Vorsitzende äußerte Bedenken hierfür. Es kämen noch zwei weitere Kameraden in Betracht und wir würden somit gleich vier Mitglieder verlieren. Vor allen Dingen hätte aber auch der Zentralvorstand ein Wort mitzureden. Dieser Punkt soll in der nächsten Versammlung nochmals verhandelt werden, da dann auch Kamerad Finsel anwesend ist. Dem Vorsitzenden wurde nun zum Vorwurf gemacht, daß er den Streikbrecher Waß in Schutz nehme. Es entspann sich ein lebhaftes Durcheinanderreden. Alle Anwesenden wollten zur gleichen Zeit sprechen. Dem Schriftführer gelang es nach einiger Mühe, wieder Ordnung herzustellen. Vom Vorstande war nur der erste Vorsitzende anwesend. Der zweite Vorsitzende war bereit, der erste Kassierer arbeitet außerhalb, der zweite Kassierer ist ausgeschlossen, der erste Schriftführer gestorben und der zweite Schriftführer ist seines Amtes enthoben, weil er seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Ferner wurden dem Vorsitzenden Vorwürfe gemacht, weil er in der Versammlung am 11. Juli nicht anwesend war. Der Vorsitzende glaubt aber dem Verbands besser gebiet zu haben, denn er war in Willmassen, um hier eine Zahlstelle zu gründen. Sieben Mitglieder sind dort gewonnen worden, welche vorläufig einen Bezirk von Rastenburg bilden, später aber eine selbstständige Zahlstelle gründen wollen. Bei der Hausagitation in der Umgegend wurden zwei neue Mitglieder gewonnen. In der nächsten Versammlung soll die Neuwahl des Kassierers und der beiden Schriftführer stattfinden. Der Vorsitzende besprach noch die Verhältnisse in unserer Zahlstelle. Die fortwährenden Reibereien tragen dazu bei, daß keiner mehr ein Amt übernehmen will. Auch er für seine Person hegt den Wunsch, daß die Kameraden sich bei nächster Gelegenheit einen andern Vorsitzenden wählen, mit dem sie besser zurecht kommen. Er könne die Verantwortung für eine solche Zahlstelle nicht mehr übernehmen.

Stassfurt. Am 19. August fand eine außerordentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer, die Bestrebungen unsres Zentralverbandes und des Unternehmerbundes. 2. Verschiedenes. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erhielt der Referent das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Die heutige Gewerkschaftsbewegung ist das Resultat einer mehr denn vierzigjährigen intensiven Agitationsarbeit der Arbeiter. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat sich auch die Zimmererorganisation unter ständigem Ringen und Kämpfen zu einem achtunggebietenden Faktor entwickelt. Gleichen Schritt hiermit hielt aber auch die Entwicklung des Arbeitgeberverbandes. Während der Arbeitgeberbund früher seine Pläne darauf richtete, die Organisationen der Arbeiter überhaupt zu unterdrücken, ist es heute sein Bestreben, durch ungünstige Tarifabschlüsse die Arbeiterber-

bände lahmzulegen. An der Hand zahlreichen Materials gibt der Redner einen Ueberblick über die Gesamtbewegung und die Position des Verbandes. Er schließt seine interessanten Ausführungen mit den Worten: Ernst und Hartnäckiger denn je werden in Zukunft die Kämpfe um Besserstellung der Zimmererberufslage werden, aber Anlaß zu Besorgnissen hinsichtlich des Ausgangs dieser sich auf neuen Bahnen bewegenden Kämpfe liegen dann nicht vor, wenn die zurzeit 54 000 zählenden Verbandsmitglieder sich ernstlich zur Aufgabe machen, für die notwendige Ausbreitung und Stärkung des Verbandes opfermütig und dauernd tätig zu sein. Nach kurzer Diskussion, die sich im Sinne des Referats bewegte, brachte die Versammlung ein Hoch auf das Blühen und Gedeihen unsres Zentralverbandes aus. Hierauf wurden für die Streikenden in Schweden A. 10 aus der Lokalfasse bewilligt, welche durch Sammellisten wieder aufgebracht werden sollen. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, bei größeren Streiks und Aussperrungen sofort A. 15 aus der Lokalfasse zur Unterstützung zu entnehmen. Hierauf erfolgte Schluß der von 27 Kameraden besuchten Versammlung.

Am 5. September fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Den Kartellbericht gab Kamerad Neßler. Kamerad Schierhorn wurde als stellvertretender Kartelldelegierter gewählt. Hierauf wurde der neue Tarif bekannt gegeben. Da schon seit einigen Jahren keine Lohn-erhöhung in Staffurt eingetreten ist, machten es sich die Kameraden zur Pflicht, den Unternehmern trotz der schlechten Konjunktur eine Lohnforderung für Staffurt und Um-gebung einzureichen. Verschiedene zu dieser Angelegenheit abgehaltene Versammlungen hatten nicht den gewünschten Erfolg, da der antwesende Gauleiter freis von einer Lohn-erhöhung abriet, erstens wegen der schlechten Konjunktur, zweitens wegen der geringen Mitgliederzahl. Nunmehr hatten sich die Kameraden entschlossen, die Sache auf eigne Gefahr in die Hand zu nehmen und an die Unternehmer heranzutreten. Es wurde eine Lohnkommission gewählt, welche den Meistern die Sache unterbreiten sollte. Wir hatten Erfolg, denn die Meister bewilligten vom 1. Juli ab eine Zulage von 2/3 s pro Stunde und schlossen mit uns einen Tarif bis zum 31. März 1910 ab. Und so konnte der Vorsitzende heute in der Versammlung einen Tarif bekannt geben, der alle Kameraden befriedigt. Ein kräftiges Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen der Zahlstelle Staffurt schloß die Versammlung.

Trachenberg. Nach längerer Zeit fand am 17. September eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung statt. Kamerad Schmidt führte aus, wie durch das Bestehen des Zentralverbandes die wirtschaftliche Lage unserer Kameraden allenthalben gegen den Willen der Unternehmer sich verbessert habe. Auch in Trachenberg ist dieses erst geschehen, nachdem sich die Kameraden dem Zentralverbande angeschlossen haben. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der hiesigen Kameraden habe zwar nicht mit der Verteuerung der Lebensmittel Schritt gehalten. Daran sei aber die schwere Krise in den letzten beiden Jahren schuld. Im nächsten Jahre laufen alle Tarife ab, und die Unternehmer wollen einen Kampf heraufbeschwören. Auch die Trachenberger Kameraden müßten dieser Tatsache Beachtung schenken. Unsere Kameraden müssen auch in schwierigen Zeiten ihre Ruhe und Besonnenheit bewahren. In „Verschiedenes“ wurde erwähnt, daß es gut war, in diesem Jahre das Geschäft von Konrad zu sperren, da dieser Unternehmer sich zu einer Lohnzulage nicht entschließen konnte. Bei dem letzten Trachenberger Zimmererkreis sind ebenfalls in diesem Geschäft die Arbeiten der Streikenden festgestellt worden. In Zukunft werden unsere Sulauer Kameraden es sich wohl überlegen, ob sie Handlangerdienste für die Unternehmer tun wollen; denn sie haben es ja nun am eigenen Leibe erfahren, daß die Unternehmer nur auf ihren eigenen Vorteil und nicht auf den der beschäftigten Gefellen bedacht sind. Eine recht lebhafte Debatte entspann sich über den orts-üblichen Stundenlohn von 32 s. Es ist unmöglich, bei den jetzigen Verhältnissen hier von den Unterhalt einer Familie bestreiten zu können. Der Gauleiter wurde beauftragt, den Unternehmern zur rechten Zeit einen Tarif zuzustellen, welcher 35 s Stundenlohn und zehnstündige Arbeitszeit vor-steht. Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten besprochen waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Vermischtes.

Resultat der statistischen Erhebung über die Organisationsverhältnisse sowie Lohn- und Arbeitsbedingungen im Zimmergewerbe von Berlin und den Vororten am 18. August 1909.

Die Erhebung erstreckte sich über das gesamte Berliner Lohngebiet (63 Ortschaften), mit Ausnahme der Orte Adlershof, Alt-Gröden, Köpenick und Friedrichshagen. Ermittelt wurden im ganzen 769 Arbeitgeber und 5557 Zimmerer. Von den ermittelten Zimmerern waren 5250 im Berliner Lohngebiet beschäftigt, 25 außerhalb des Lohngebietes, 77 waren arbeitslos, 70 waren krank oder invalide, 54 waren in einem andern Beruf beschäftigt und von 81 Kameraden war die Arbeitsstelle nicht angegeben. Es beschäftigten:

198 Arbeitgeber... je 1 Mann	6 Arbeitgeber... je 23 Mann
88 " " " " 2 "	4 " " " " 24 "
82 " " " " 3 "	1 " " " " 25 "
57 " " " " 4 "	3 " " " " 26 "
57 " " " " 5 "	1 " " " " 27 "
47 " " " " 6 "	1 " " " " 28 "
36 " " " " 7 "	1 " " " " 29 "
24 " " " " 8 "	4 " " " " 30 "
19 " " " " 9 "	2 " " " " 31 "
24 " " " " 10 "	2 " " " " 36 "
21 " " " " 11 "	2 " " " " 39 "
5 " " " " 12 "	1 " " " " 40 "
12 " " " " 13 "	1 " " " " 41 "
11 " " " " 14 "	3 " " " " 42 "
11 " " " " 15 "	1 " " " " 43 "
11 " " " " 16 "	1 " " " " 44 "
5 " " " " 17 "	2 " " " " 48 "
3 " " " " 18 "	1 " " " " 59 "
5 " " " " 19 "	1 " " " " 65 "
5 " " " " 20 "	1 " " " " 82 "
3 " " " " 21 "	1 " " " " 90 "
4 " " " " 22 "	1 " " " " 114 "

Das Organisationsverhältnis der ermittelten Zimmerer gestaltet sich wie folgt:

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands.....	4272 Mann
Hier von der Zahlstelle Berlin und Umg.....	3817 "
Anderen Verbandszahlstellen.....	450 "
Verbandszahlstelle hatten nicht angegeben.....	5 "
Holzarbeiterverband.....	10 "
Metallarbeiterverband.....	1 "
Transportarbeiterverband.....	1 "
Schiffszimmererverband.....	1 "
Verein der Zimmerer.....	629 "
Christlichen Bauhandwerkerverband.....	46 "
Hirsch-Dunderschen Gewerkeverein.....	2 "
Katholischen Fachabteilung.....	1 "
Polnischen Verein.....	2 "
Verband der Techniker.....	1 "
Polierverein.....	27 "
Organisation nicht angegeben.....	3 "
Indifferente (darunter 148 Poliere u. Postengesellen)	561 "

Dennach sind die Zimmerer Berlins und der Vororte zu 90 pZt. organisiert. Hier von entfallen auf den Zentralverband der Zimmerer 77 pZt., auf den Verein der Zimmerer 11 pZt. und auf die übrigen Organisationen zusammen 2 pZt.

Die regelmäßige tägliche Arbeitszeit der Kameraden betrug:

bei 1 Arbeitgeber mit 1 Mann 7 Stunden	10 "	8 "
" 3 Arbeitgebern " 11 "	11 "	8 1/2 "
" 757 " " 5191 "	9 "	9 "
" 2 " " 4 "	4 "	9 1/2 "
" 4 " " 27 "	10 "	10 "
" 1 Arbeitgeber " 6 "	unbestimmt	

Bei demjenigen Arbeitgeber, wo 7 Stunden gearbeitet wurde, handelt es sich um Theaterarbeiten, bei denjenigen mit acht-, achteinhalb- und neunstündiger Arbeitszeit um Zimmerer-Unternehmer, bei denjenigen mit neun- und zehnstündiger Arbeitszeit um Brauereien, bei den mit zehnstündiger sowie unbestimmter Arbeitszeit um Arbeiten in Fabriken, bei der Untergrundbahn und Betonarbeiten.

Die Lohnverhältnisse sind folgende. Stundenlohn erhielten 5006 Kameraden und zwar:

1 Kamerad..... 42 s	3 Kameraden..... 76 s
1 "..... 47 1/2 "	18 "..... 77 "
16 Kameraden..... 50 "	264 "..... 77 1/2 "
1 Kamerad..... 52 1/2 "	102 "..... 78 "
3 Kameraden..... 55 "	1 Kamerad..... 78 1/2 "
1 Kamerad..... 58 1/2 "	793 Kameraden..... 80 "
1 "..... 59 "	4 "..... 82 "
33 Kameraden..... 60 "	2 "..... 82 1/2 "
1 Kamerad..... 62 "	4 "..... 83 "
1 "..... 62 1/2 "	69 "..... 85 "
34 Kameraden..... 65 "	1 Kamerad..... 87 1/2 "
1 Kamerad..... 68 "	1 "..... 88 "
31 Kameraden..... 70 "	37 Kameraden..... 90 "
2 "..... 72 "	1 Kamerad..... 93 "
2 "..... 73 "	10 Kameraden..... 95 "
3545 "..... 75 "	22 "..... 100 "

Wochenlöhne erhielten 83 Kameraden und zwar:

1 Kamerad..... M. 16,—	26 Kameraden..... M. 50,—
1 "..... 25,—	3 "..... 52,—
4 Kameraden..... 33,—	1 Kamerad..... 53,—
3 "..... 36,—	7 Kameraden..... 54,—
1 Kamerad..... 38,75	5 "..... 55,—
1 "..... 42,—	11 "..... 60,—
11 Kameraden..... 45,—	1 Kamerad..... 65,—
7 "..... 48,—	

Diejenigen Kameraden mit M. 16 und M. 25 Wochenlohn sind Invalide, diejenigen mit M. 33 und M. 36, arbeiten in Brauereien, derjenige mit M. 38,75 im Fabrikbetrieb, während die übrigen Kameraden Polierposten bekleideten. Außerdem war bei 161 Kameraden der Lohn nicht angegeben, worunter sich 109 Poliere und Postengesellen befanden.

Nach den Ergebnissen der aufgenommenen Statistik erhielten von denjenigen Kameraden, die in Stundenlohn arbeiten, 3545 Kameraden gleich 71 pZt. den Tariflohn von 75 s pro Stunde. 1332 Kameraden gleich 27 pZt. erhielten einen höheren, und 129 Kameraden gleich 2 pZt. einen niederen als den Tariflohn, wobei zu bemerken ist, daß unter denjenigen Kameraden, die einen höheren als den Tariflohn erhielten, sich 296 Poliere und Postengesellen befinden, während diejenigen Kameraden, die unter dem tarifmäßigen Lohnsatz arbeiten, sich auf Fabriken und Theater sowie auf Junggesellen oder solche Kameraden verteilen, die infolge Alters oder Invalidität in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkt und deshalb je nach Vereinbarung mit dem Arbeitgeber entlohnt werden können.

Alles in allem: Die aufgenommenen Statistik war ein umfangreiches und mit vieler Mühe verbundenes Stück Arbeit! Sie zu bewältigen, war nur möglich durch die Opferwilligkeit und tüchtig geleistete Mitarbeit untrer Mitglieder. Allen denen, die bei der Erhebung sich in so eifriger Weise in den Dienst der Sache stellten, sei hiermit der Dank der Organisation noch in besonderem ausgesprochen.

Trotz alledem weist die vorliegende Arbeit noch Lücken auf. So haben 161 Kameraden es z. B. nicht fertig gebracht, den mit der Aufnahme Vertrauten über ihre Lohnverhältnisse Auskunft zu geben. Das ist im Interesse der Sache höchst verurteilenswert. Jeder einzelne — auch die betreffenden Poliere und Postengesellen — sollten die wirtschaftliche Bedeutung und den hohen Wert derartigen Statistiken doch nachgerade begriffen haben. Hoffen wir, daß bei späteren Gelegenheiten diese Mängel nicht mehr vorkommen und jeder seine Pflicht tut.

Vor allem aber wird durch die Statistik von neuem wieder der Beweis erbracht, daß unser Verband trotz Krise und Unternehmerschikanen seinen organisatorischen Standpunkt und Stabilität im Berliner Lohngebiet behauptet hat. Mögen die Mitglieder nun an der Hand dieser Statistik mit verstärktem Eifer alle Kräfte anspannen, um durch eine intensive Agitation auch diejenigen zu gewinnen und als Mitkämpfer für unsre gerechte Sache heranzuziehen, die uns heute noch fernstehen. Mit einem Wort: Agitieren und arbeiten wir in jeder Weise dafür, daß unsre Organisation von Jahr zu Jahr einen immer größeren Aufschwung nimmt, daß sie sich nach innen und außen weiter kräftigt zum Segen unsrer Mitglieder und zum Vorteil der gesamten Arbeiterklasse.

Der Vorstand. J. A.: Wilhelm Witt.

Sterbetafel.

Dresden. Am 20. September verstarb im Alter von 20 Jahren infolge Rheumatismus der Kamerad **Mag Hofmann** in Klipphausen 6. Wilsdruff.

München. Am 11. September verstarb das Mitglied **Michl Schrauber** im Alter von 54 Jahren.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Am 18. September fürzte vom Schulneubau in Stadtproleten der Zimmerlehrling **Edmund Zeller** ab und verletzete sich so schwer, daß er in das Distriktskrankenhaus gebracht werden mußte. — In **Werbun** fürzte ein Zimmermann von einem mit Holz beladenen Wagen. Kurz darauf war er eine Leiche. — Aus dem vierten Stock eines Neubaus an der Grunewaldstraße in **Schöneberg** bei **Berlin** fürzte der 35 Jahre alte Bauarbeiter **Schulz** ab. Schwerverletzt wurde er in einem hoffnungslosen Zustande in das Krankenhaus geschafft.

Die erste Bauarbeiterschutzkonferenz für das Herzogtum Braunschweig tagte am 12. September in Langelshelm a. S. Anwesend waren 35 Delegierte aus 12 Orten, die 3099 Arbeiter vertraten. Außerdem waren anwesend: der Sekretär der Bauarbeiterschutzkommission, Heintze-Hamburg, die Gauleiter der Maurer, der Bauarbeiter, der Dachdecker und der Steinseger sowie ein Mitglied der Bauarbeiterschutzkommission in Magdeburg. Ueber die reichsgesetzliche Regelung der Bauarbeiterschutzfrage und die hannoversche Baugewerks-Berufsgenossenschaft sprach Genosse G. Heintze-Hamburg. Der Redner führte aus: Als anfangs der neunziger Jahre die Bauarbeiter daran gingen, sich gesetzlichen Arbeiterschutz zu erringen, sprachen eine Reihe Momente mit, die zum größten Teil auch jetzt noch Beachtung verdienen. Da damals die Verbände der Arbeiter noch nicht die Stärke hatten wie heute, wurde der Erringung des gesetzlichen Arbeiterschutzes mehr Beachtung geschenkt. Damals wie heute waren die intelligentesten Arbeiter die Träger der Arbeiterschutzbewegung. Mit dem Erstarken der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion war es möglich, alle Jahre bei der Reichsregierung anzufordern, wie es mit dem Arbeiterschutz stände. Alle bisherigen Reichstanzler hätten die Regelung des Arbeiterschutzes anerkannt, aber von einer reichsgesetzlichen Regelung wollte keiner etwas wissen. Man wollte diese Frage den Landtagen der Einzelstaaten überlassen, um der Arbeiterbewegung nicht neue Waffen in die Hand zu geben. Der Redner ging auf einzelne Punkte der Anweisung ein, die von dem braunschweigischen Ministerium im Jahre 1906 erlassen ist zu den Vorschriften der hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Diese Bestimmungen genügen in keiner Weise den Anforderungen der Hygiene, des Anstands und um Schutz zu bieten gegen Bitterungseinflüsse und Unfälle. Das braunschweigische Ministerium habe hier teilweise unverzeihliche Unterlassungssünden begangen. In allen andern deutschen Staaten wären bessere Bestimmungen erlassen. Es scheint, als ob Herr Albert Nieß seine Hand im Spiele gehabt habe. Viel zu wenig sei auch an den Schutz der Gerüstbauer gedacht. Hier müsse gefordert werden, daß an jeder Etage eine Gerüstlage liegen bleiben müsse, damit das Gerüst nicht unter großer Gefahr entfernt und eine Etage höher angebracht wird. Die Unternehmer müßten eben genügend Gerüstmaterial anschaffen. Das Trocknen der Bauten durch offene Koksöfen müßte verboten werden; denn diese Öfen entwickelten das äußerst gefährliche, giftige Kohlenoxydgas. Schon ganz geringe Mengen dieses Gases wirken giftig und leicht betäubend, sie erhöhen die Unfallgefahr und die Disposition zu andern Krankheiten, zu Magen- und Nervenleiden. Die Frage der Bekämpfung des Staubes müsse Gegenstand einer besonderen Propaganda unter den Kollegen werden, da die Zahl der Tuberkulosekranken in erschreckender Weise gestiegen sei. Die Berufsgenossenschaften ließen es sich angelegen sein, die Bautenkontrolle durch Arbeiter zu verhindern, und Herr Nieß weise beständig die Unternehmer an, die Arbeiterkontrollen von den Bauten zu weisen. Wie Herr Nieß-Braunschweig sich über den Arbeiterschutz auf dem bauberufsgenossenschaftlichen Verbandstage in Essen ausgesprochen, lasse erkennen, wie man in Unternehmertreuen den Arbeiterschutz zu verschlechtern suche. Die Bauberufsgenossenschaft Hannover habe erst im Jahre 1900 einen Beamten zur Kontrolle angestellt, nachdem durch Reichsgesetz eine bessere Beaufsichtigung zur Pflicht gemacht war. Jetzt seien sechs Bautenkontrollen vorhanden, die man dem fortgesetzten Drängen der Arbeiterschaft nach Anstellung von Arbeiterkontrollen verdanke. Von der Regierung sei aus diesem Grunde dringend nahegelegt worden, für die Bautenkontrolle mehr zu tun. Jetzt würden die meisten Bauten nur ein einziges Mal revidiert, das sei völlig ungenügend. Befremdlich sei es, daß trotz der vermehrten Bautenkontrollen die Unfallziffern ständig im Steigen begriffen seien. Das läme aber daher, weil heute mit einer Hast und Schnelligkeit gebaut würde, wie man sie früher nicht kannte.

Die Strafen für Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften seien äußerst gering. Im Durchschnitt kämen in Hannover M. 8,84 Strafe auf jeden Verstoß. Bei dem Eisengerüstbau ereignen sich besonders viele Unfälle, 57 auf jedes Tausend Arbeiter. Die Häufigkeit der Unfälle differiere in den einzelnen Bauberufen von 15,18 bis 61,28 pro Tausend Arbeiter. Ueber den landesgesetzlichen Bauarbeiterchutz und die ministerielle Verordnung vom Jahre 1906 sprach Maurer Schulze aus Braunschweig. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Bauarbeiterschutzbewegungen im Herzogtum und besprach dann das Ergebnis unsrer Statistik. Von 190 kontrollierten Bauten fehlten bei 36 die Baubuden gänzlich, 15 Baubuden hatten kein dichtes Dach, 46 keinen festen Fußboden, 40 keine verschließbaren Fenster, 12 keine dichten Seitenwände. Die ministerielle Verordnung war in 58 Bauten nicht ausgehängt und die Unfallverhütungsvorschriften fehlten auf 14 Bauten. Auf 72 Bauten war kein Verbandsfaßten, auf

35 Bauten kein genügendes Gerüstmaterial. In 8 Orten waren keine heizbaren Öfen in den Stuben aufgestellt. Revisionen der Gerüste haben in 2 Orten dreimal, in 2 Orten zweimal, in 7 Orten einmal, in 6 Orten gar nicht stattgefunden. Revisionen der Stuben haben in 2 Orten dreimal, in 2 Orten zweimal, in 3 Orten einmal und in 11 Orten gar nicht stattgefunden. In 12 Orten wurden die Revisionen von einem Berufsgenossenschaftsbeamten ausgeführt. Strafen gegen Arbeitgeber wurden verhängt in 4 Orten, und zwar in 7 Fällen je M. 3. Arbeiter wurden in 2 Orten bestraft in 3 Fällen mit je M. 3. Die Stadt Braunschweig ist in diesen Fällen nicht mit einbezogen. Wenn einige Gesetzesvorschriften nicht mit angeführt sind, so deshalb, weil die betreffenden Kollegen auf Befragen meist erklärten: „Ach, da denken wir noch gar nicht daran, wenn wir nur erst eine Baubude und dergleichen hätten.“ Treten die Arbeiter aber für die gesetzlichen Bestimmungen ein, dann fliegen sie aufs Strafmaß. Die Revisionen durch die Bauwerks-genossenschaften sind völlig ungenügend, und darum muß unser Bestreben sein, daß Kontrolleure aus den Arbeiterkreisen angestellt werden. Nachdem von einer Reihe Redner noch manche Mißstände und Verstöße gegen die Schutzbestimmungen angeführt waren und das Verhalten der Behörden kritisiert worden war, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 12. September 1909 in Langelsheim tagende, von 35 Delegierten aus 12 Städten und Orten des Herzogtums Braunschweig besuchte Bauarbeiterschulkonferenz erhebt Protest gegen die mangelhafte Durchführung des in der Anweisung des Staatsministeriums (betreffend Sicherheitsvorkehrungen bei der Ausführung von Bau- und Abbrucharbeiten) geforderten Bauarbeiterschutzes. Die Beaufsichtigung der Bauten durch den Vertrauensmann der Unfallberufsgenossenschaft, noch mehr aber die durch die örtlichen Baupolizeibehörden, ist schon in der Stadt Braunschweig eine ungenügende; sie versagt in den übrigen Städten und Landorten mit verschwindend wenigen Ausnahmen vollständig. Das beweisen nicht nur die vielen Klagen der an den Bauten beschäftigten Arbeiter, das wird auch ziffernmäßig bewiesen durch eine Statistik, die von der Bauarbeiterschulskommission des Herzogtums Braunschweig (Sitz Stadt Braunschweig) in der Zeit vom 30. August bis 5. September d. J. im Herzogtum in 18 der hauptsächlichsten Orte aufgenommen worden ist. Nicht nur die Gerüstbauten, Schuttdächer usw. sind außerordentlich mangelhaft hergestellt, sondern auch in hygienischer Beziehung wird von den Unternehmern das Allernotwendigste verabsäumt, was die Anweisung des Ministeriums über den Bauarbeiterschutz fordert. Die Bautuben sind in den Fällen, wo sie nicht ganz fehlen, in höchst primitiver und fast durchweg unzulänglicher Weise hergestellt, ohne daß die Baupolizeibehörden sich darum kümmern. Vielfach sind sie ohne den vorgeschriebenen festen Fußboden, sind nicht zugluftdicht, also direkt gesundheitsgefährdend; sie sind für die Wintermonate vielfach nicht heizbar hergerichtet. Die Aborte befinden sich fast durchweg in schauerhaftem Zustande, sie werden in bei weitem nicht genügendem Maße desinfiziert, so daß sie eine schwere Gefahr in gesundheitlicher Beziehung bilden. Zumeist sind die Aborte in der Größe nicht der Zahl der an den Bauten beschäftigten Arbeiter entsprechend hergestellt. Auf das sittliche Empfinden der Arbeiter wird keine Rücksicht genommen. Urineimer in den oberen Etagen der Bauten findet man nirgends, selbst in der Stadt Braunschweig nur ganz vereinzelt. Die Verordnungen des Ministeriums über den Bauarbeiterschutz ist auf den Bauten in den Landstädten und Orten in vielen Fällen nicht zum Auszug gebracht. Es steht nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen über die Durchführung des Bauarbeiterschutzes absolut fest, daß die behördliche Kontrolle des Bauarbeiterschutzes völlig ungenügend ist.“

Die hannoversche Baugewerks-Berufsgenossenschaft hat außerdem die Stelle eines aufsichtführenden Vertrauensmannes für den Bezirk der dritten Sektion eingehen lassen; ein Beamter der hannoverschen Berufsgenossenschaft hat die Beaufsichtigung der Bauten des Herzogtums Braunschweig mit übernehmen müssen. In den meisten Städten und Orten des Herzogtums hat man diesen Beamten der Berufsgenossenschaft, nach den übereinstimmenden Berichten der Bauhandwerker, im ganzen Jahre ein einziges Mal zu sehen bekommen. Die Beaufsichtigung der Schutzvorkehrungen für die Arbeiter auf Bauten steht also tatsächlich im Herzogtum, mit Ausnahme von vielleicht zwei Orten, nur auf dem Papier. Die Konferenz fordert daher von der Landesregierung des Herzogtums Braunschweig die Anstellung von drei ständigen Baukontrollbeamten, mit der Maßgabe, daß

1. die im Baugewerbe beschäftigten Personen diese Beamten aus dem Kreise der Bauhandwerker selbst wählen, daß
2. diese Beamten aus den Mitteln der Staatsregierung besoldet werden.

Nur von der Anstellung solcher Kontrolleure kann eine Besserung des Bauarbeiterschutzes erwartet werden. Weiter fordert die Konferenz für den § 6 der Anweisung des Ministeriums, Gesetz- und Verordnungsammlung Nr. 8 vom 20. Januar 1906, die Streichung des Satzes: „... die mehr als 1 km von der nächsten Apotheke entfernt ausgeführt werden.“ Auf Bauten sind die leichten Unfälle: Quetschungen, Reizen in Nägeln und Holz, Erlangung leichterer offener Wunden, sehr häufig. Apotheken werden diesfalls in den allermeisten Fällen nicht in Anspruch genommen. Für solche Fälle muß unter allen Umständen, wie das in jeder Fabrik für selbstverständlich gehalten wird, ein Verbandkasten mit dem nötigen Verbandmaterial vorhanden sein, da bei ungenügender Behandlung der Wunden, wie sie jetzt erfolgt, Eiterungen und Blutergüssen nur zu leicht entstehen können. Durch den § 11 der vorerwähnten Anweisung kann der Bauarbeiterschutz für das ganze Herzogtum fast vollständig illusorisch gemacht werden. Die Konferenz fordert daher die völlige Streichung dieses Paragraphen, da auch bei den allereinfachsten Bauten die Durchführung der in der Anweisung des Ministeriums enthaltenen minimalen Schutzbestimmungen für die Bauarbeiter dringend erforderlich sind.“

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

Verksamlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Verksamlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Montag, den 4. Oktober:

Flensburg: Abends 8 Uhr bei Andrefsen, Silber-Fischerstraße. — **Selb:** Abends 8 Uhr im „Ludwigskeller“.

Dienstag, den 5. Oktober:

Aischerleben: Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Otto Wille, Ueber den Wassern. — **Braunschweig:** Abends 8½ Uhr im „Bayerischen Hof“, Delschläger 40. — **Dortmund:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Gte Lessing- und Leibnizstraße. — **Franfurt a. d. O.:** Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Oberstr. 51. — **Gera:** Nach Schluß der Arbeit in Höfers Restaurant, Waldstraße. — **Graudenz:** Abends 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Langestr. 16. — **Grünberg i. Schl.:** Eine halbe Stunde nach Feierabend im Gasthof „Zum Schlichthof“. — **Halberstadt:** Abends 8½ Uhr bei Max Vollmann, Wafenstr. 63. — **Jümelau:** — **Juchow:** Abends 8 Uhr bei Fr. Mehrstedt, Am Markt. — **Langensalza:** Abends 6½ Uhr im „Schloßkeller“. — **Sommerfeld:** Abends 6½ Uhr im Restaurant Martini. — **Spremberg:** Bei Knorr, Pfortenstr. 14. — **Stöckelsdorf:** Abends 8½ Uhr bei Patau in Fackenburg. — **Ulm:** Abends 8 Uhr im „Hohentwiel“. — **Wedel:** Abends 8 Uhr im Lokal von M. Strudmeier. — **Wilhelmshaven-Barel:** Im „Hof von Oldenburg“.

Mittwoch, den 6. Oktober:

Celle: Abends 8 Uhr bei Knoop. — **Cuxhaven:** Abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Sonne“, Vordersteinfstraße. — **Emden:** Abends 8 Uhr. — **Eisleben:** Abends 8 Uhr im „Vöhrgergarten“, Nikolaitstraße. — **Elbing:** Eine Stunde nach Feierabend im „Vereinsgarten“. — **Forst:** Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Karl Fendler, „Gesellschaftshaus“, Am Haag. — **Fürstenberg:** Im „Schützenhaus“. — **Guben:** Eine Stunde nach Feierabend „Zur Friedensallee“. — **Sunds-feld:** Bei Wasner. — **München:** In den „Zentralhallen“. — **Nordenham:** Im „Lindenhof“, bei F. Cohners. — **Perzig:** Bei Karl Schmidt, Gdrügerstraße. — **Reudersburg:** Abends 8 Uhr im „Apollosaal“. — **Schwerin:** Abends 8 Uhr. — **Weiden:** Abends 7 Uhr bei Schöbblauer. — **Westerland:** Abends 8½ Uhr in Max Petersens Gasthof.

Donnerstag, den 7. Oktober:

Greifswald: Abends 7 Uhr bei Jupis, Langereihe 83. — **Lübeck:** Abends 8½ Uhr im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50. — **Salzwedel:** „Zur deutschen Eiche“, Mittelstr. 12.

Freitag, den 8. Oktober:

Jena: Abends 7 Uhr im Gasthaus „Zum Löwen“ (Gewerkschaftshaus).

Sonnabend, den 9. Oktober:

Alt-Ollende: Bei H. Niese, Grünauerstraße. — **Burg b. Magdeburg:** In der Herberge. — **Castrop:** Bei Ameller, Kriegerdenkmalstraße. — **Citienberg:** In Heinecks Gasthaus. — **Gerford:** Abends 7 Uhr „Zur Traube“, bei August Seeger, Neuer Markt. — **Jever:** Abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Traube“. — **Lüdenscheid:** In der „Zentralhalle“, Grabenstraße. — **Mühlhausen i. Elsaß:** Abends 8 Uhr bei Weinzorn, Dornacherstr. 6. — **Saarbrücken:** Abends 8½ Uhr in St. Johann im Gewerkschaftshaus. — **Singen a. Hohentwiel:** — **Taugermünde:** Abends 8 Uhr im „Kaiserhof“. — **Trier:** Jeden Samstag Zahlabend. — **Waukeburg:** Abends 8 Uhr bei C. Timm in Bornhöved.

Sonntag, den 10. Oktober:

Alstedt i. Th.: Nachm. 3 Uhr im Gasthof „Zum Anker“. — **Altenburg:** Im „Lüboli“, Kotttrigerstraße. — **Bergan a. Rügen:** Nachm. 3 Uhr in der Herberge. — **Bochum:** Vorm. 10 Uhr bei Krengel, Molkenmarkt. — **Bonn:** Vorm. 11 Uhr im Volkshaus, Sandkaule 13. — **Cöln, Bezirk Ralf:** Bei Rief, Viktoriastr. 70. — **Cresfeld:** Bei Neuen, Gte Stephans- und Peterstraße. — **Düsseldorf:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Einbeck-Gandersheim.** — **Elberghausen:** Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Keune. — **Essen:** Vorm. 11 Uhr bei van de Loo, Schützenbahn. — **Frankenhausen:** Nachm. 3 Uhr bei Oppermann. — **Goldberg i. Mecklenburg:** Nachm. 4 Uhr. — **Hildesheim:** Nachm. 3 Uhr im Verkehrslokal von Mische, Brühl 37. — **Magdeburg, Bezirk Hohendodeleben:** Abends 8 Uhr bei Sirtus. — **Weg:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Karlstraße 4. — **Münster i. Westf.:** Bei August Bringmann, Krummer Timpen 29/30. — **Neudamm:** Nachm. 3½ Uhr im Hotel „Kaiserhof“. — **Neuhaldensleben:** Nachm. 3 Uhr bei Herzog. — **Recklinghausen:** Nachm. 3 Uhr bei Radik, Große Gelbstraße. — **Ruhrort:** In Hamborn bei Groberlohe, An der Zinkhütte. — **Worms:** Vorm. 9½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Mainzstraße.

Anzeigen.

Solidaritäts-Bleistifte und -Massstäbe
Jean Bloss, Stein-Nürnberg.

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 7; Dresdener Zimmermannshofe à Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthofe M. 10; prima Lederhofe, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hofen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jadedits (eins- und zweifach), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweifach (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21. **Neu!** Garantiert echt schwarze Lederhofen, Dreidrahtgewebe, mit Lederaltchen, à Paar M. 6; Jadedits mit warmem Futter M. 11; Hofe, Sorte II M. 5, Jadedit M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verbindet bei Bestellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!
Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
Verbandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Bauschule zu Berlin

Neanderstr. 3,

Meister- und Polierkurse. Gediegenste und schnellste Ausbildung zum Meisterexamen, zum Techniker und Architekten

:: Abendkurse :: Tageskurse ::

Soeben ist erschienen:

Der Holztreppebau

Herausgegeben von

O. Winkelmüller,

Architekt und Lehrer an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Hannover.

24 Tafeln nebst erläuterndem Text.
Preis in Mappe M. 4,30 einschliesslich Porto.

Zu beziehen durch den Verfasser:

O. Winkelmüller,

Hannover, Freytagstrasse 18.

Sehr lehrreich für die Zimmerer.

Selbst den tüchtigsten Polieren zu empfehlen sind die nach eigener vieljähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

Wolfs

Praktische Ausführung der Schiflung und Dachverbandhölzer

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kautscholmodellen und verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Wolfs

Dachausmittlung und Dachkonstruktion

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.

Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

Wolfs

Praktische Ausführung der Treppen

mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kautscholmodelle einer gemundenen Treppe und einiger Wangenkropfstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

Wolfs Zimmerarbeitslohn,

Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 s pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3.

Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.

Wolfs Gartenlauben, Verandas und Giebelverzierungen

mit 60 Garteneingängen, Einfahrten und Laubbogen nebst Säulen und Laubwänden. 55 offene und geschlossene Lauben sowie 36 Verandas, Kolonnaden und Giebelverzierungen. Außerdem verschiedene Profilierungen von Säulen, Kopfsändern, Balken-, Rähm- und Sparrenköpfen; Trauf- und Giebelbehänge. Insgesamt 262 meist große und deutliche Figuren.

Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Bestellungen nimmt **Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleußig, Defersstr. 18,** selbst entgegen.

Weltberühmte Arbeitergarderobe

LOUIS MOSBERG'S eigener Fabrikation

Arbeitsgarderoben für Maurer, Zimmerer, Dachdecker usw.

Prima Isländer.

Nur echt mit der Wasserwage.

Einig. Schutzzm.

Anerkennungsschreiben liegen vor.

Schnellster u. bester Versand.

Preisliste gratis und franko.

Louis Mosberg, Bielefeld,

Breitestr. 44, Papenmarkt-Ecke.
Spezial-Fabrik von Berufskleidung.

Der erste Band der

Geschichte der deutschen Zimmererbewegung

ist in neuer, verbesserter und vermehrter Auflage erschienen. Er ist 415 Seiten stark, enthält außerdem eine Sammlung von alten Lehrbriefen und Rundschreiben und ist, wie die erste Auflage, geschmackvoll gebunden.

Preis pro Exemplar M. 3.

Es empfiehlt sich, daß die Reflektanten ihre Bestellungen durch die Zahlstellen- vorstände bzw. Zahlstellencassierer aufgeben. Bei Entnahme von fünf Exemplaren wird das Porto von uns getragen. Bei Sendungen von weniger Exemplaren oder Einzel- sendungen trägt der Empfänger das Porto (pro Exemplar 30 ¢). Einzelbestellungen werden am promptesten erledigt, wenn der Besteller sogleich M. 3,30 einsendet und zur Bestellung die Postanweisung (10 ¢) benützt. Alle Geldsendungen sind zu richten an **Ad. Römer, Hamburg 1, Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 57.** Auf der Rückseite des Abschnitts der Postanweisung bitten wir zu bemerken: „Für Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“.

Auch vom **zweiten Bande** sind noch einige Exemplare vorrätig; der Preis beträgt ebenfalls **pro Exemplar M. 3.**

Der Zentralvorstand.

Zahlstelle Dortmund.
Wegen Krankheitsfalles ist die Adresse des Vorsitzenden:
Herm. Haubold, Dortmund, Schillerstr. 11, 3. Et.
[60 ¢] **Der Vorstand.**

Zahlstelle Hamburg u. Umg.
Die reisenden Kameraden werden darauf hingewiesen, daß zurzeit der Zug nach Hamburg ein außergewöhnlich starker ist und erhebt, im eignen Interesse ihr Reiseziel nach anderwärts zu richten.
Ferner zur Beachtung, daß ab Freitag, den 1. Oktober, bis 31. Oktober die Arbeitszeit morgens 7 Uhr beginnt und nachmittags 5 Uhr endet mit Wegfall der Vesperpause. Die Früh- stücks- und Mittagspause während der vorgemerkten Zeit bleibt wie bisher. Verstöße hiergegen sind unverzüglich dem Vor- stand zu melden. [M. 1,20] **Der Vorstand.**

Zahlstelle Verden a. d. Aller.
Die Adresse des Zahlstellenvorsitzenden und Kassierers der Zentralkrankenkasse ist vom 1. Oktober d. J. an:
A. Heyer, Großestraße 90, 1. Et.
[70 ¢] **Der Vorstand.**

Graudenz.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer
Den Kameraden zur Nachricht, daß sämtliche Beiträge des 3. Quartals bis zum Sonnabend, den 25. September, beglichen sein müssen. [70 ¢] **Der Vorstand.**

Das Mitgliedsbuch von **Oswald Horn**, geboren den 25. Februar 1888 zu Fischortau, einget. 27. Mai 1907, Verb.-Nr. 11 676, ist abhanden gekommen. Die Kassierer werden gebeten, darauf zu achten und event. Mitteilung zu machen an
[60] **Otto Mitschke,**
Vorsitzender der Zahlstelle **Delitzsch**, Elisabethstr. 6.

Johann Albert, Zimmerer, wird hierdurch ersucht, seine Verpflichtungen der Zahlstelle **Pirmasens** gegenüber zu erfüllen.
[M. 1,20] **Die Zahlstelle Pirmasens.**

Georg Suchsdorf von **Rehmarn**, sende Deine Adresse so schnell wie möglich an Deinen Kameraden [M. 1,20]
Peter Wulff in **Harburg a. d. E.**, Gartenstr. 25.

Sixtus Brög, Zimmerer aus **Lindau a. Bodensee**, wird um Angabe seiner Adresse gebeten.
[90 ¢] **Hakemann, Bremen**, Lehnstedterstr. 52.

Paul Lenderich, Zimmerer aus **Burg b. Magdeb.**, oder wer seinen Aufenthalt kennt, wird gebeten, Mitteilung zu machen an
M. Weirichs, Schnetber,
Sprendlingen b. **Offenbach a. M.**
[M. 1,50]

Zahlstelle Köln a. Rh.

Einladung!

Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 Uhr,
im **Volkshaus, Severinstr. 197/199:**

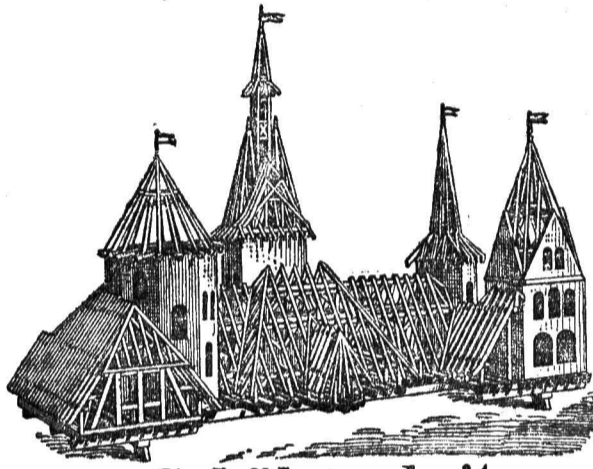
24. Stiftungsfest

bestehend in **Konzert, humoristischen Vorträgen, Verlosung und Ball:**

unter **gefl. Mitwirkung des Gemischten Chors „Einigkeit“** und anderer bewährter Kräfte.

Karten sind zu haben bei den Bezirkskassierern und Platz- belegierten sowie auch an der Kasse. [M. 5,40]
Um zahlreichen Besuch bittet **Das Festkomitee.**

Bauschule Rastede i. Oldenb.
(früher Bauschule Zetel).



Schülerarbeit.

Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in fünf Monaten. Nachweislich sehr erfolgreiche Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Unterricht gründlich und leicht verständlich. **Praktische Ausführungen von Schiftungen und Schwängertreppen.** Schulbeginn 2. November. Abschlussprüfung im März. Ausführliches Programm kostenlos durch den Schulvorsteher **C. Rohde.**

Verkehrskale, Herbergen usw.

- (Jahresinhalte unter dieser Rubrik kosten M. 8. Die Aufnahme erfolgt nach Einsendung des Betrages).
- Altenburg.** Verchr. und Versammlungstotal f. Zimmerer bei J. Kühn, Rotthochstr. 12.
 - Astoria, Wex. 15.** Verchr. und Herberge bei F. Brockmann, Led- mühlentstr. 58. Dasselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammen- kunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend.
 - Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Verchr. und der Vororte: 80, Engelauer 16, Zimmer 60, Fernspr. Amt IV, Nr. 2788. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsver- hältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgebung sind hier zu melden.
 - O. Otto Wäger, Merk.** Rigaerstr. 95. Telefon Amt 7, Nr. 854.
 - Bahlb. d. Zentralverb.** Wex. 1. Jeden Sonnabend, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Verbandsbeiträge sowie Zahlabend der Zentralkrankenkasse.
 - O. August Hies, Warzhauerstr. 61.** Fernspr. Amt 7, Nr. 3327. Verchr. und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2. Jeden Sonn- abend, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung.
 - O. Max Rath, Krautstraße 26.** Fernspr. Amt 7, Nr. 6716. Verchr. und Zahlstelle des Verbandes, Wex. 4. Jeden ersten und dritten Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr, und jeden zweiten und vierten Sonntag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung sowie Zahlstelle der Krankenkasse.
 - SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 36a.** Fernspr. Amt IV, Nr. 2014. Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden 1. und 3. Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr, Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentralkrankenkasse.
 - S. Karl Tolmann, Voerstr. 34.** Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 7. Jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr abends Entgegennahme der Beiträge.
 - SW. Reinhold Böhmen, Kreuzbergstr. 12.** Fernspr. Amt 6, Nr. 4281. Zahlstelle und Verchr. total für Bezirk 8, zugleich Zahl- stelle der Zentralkrankenkasse, Sonntags vorm. von 10 bis 12 Uhr.
 - W. Heinrich Zolper, Rasthauserstr. 26.** Fernspr. Amt 6, Nr. 1389. Restaurant, Verchr. total u. Zahlstelle d. Verbandes, Wex. 9. Montags, abends von 8 bis 10 Uhr, Zahlabend d. Krankenkasse.
 - NW. Karl Gutheil, Bismarckstr. 29a.** Zahlstelle und Verchr. total für Bezirk 10, zugleich Zahlstelle der Zentralkrankenkasse, Sonnabends abends von 8 bis 10 Uhr.
 - N. Johann Hillan, Bechtstr. 62.** Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag abends von 8 bis 10 Uhr. Zahlstelle der Zentralkrankenkasse.
 - N. Hermann Gumb, Pring-Gugenstr. 5.** Fernspr. Amt 3, Nr. 2846. Zahlstelle und Verchr. total für Bezirk 12. Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr.
 - N. Ferdinand Schumann, Buttmanstr. 13.** Restaurant, Arbeits- vermittlung und Zahlstelle der Zentralkrankenkasse.
 - N. Robert Gurn, Wellermannstr. 2/3.** Fernspr. Amt 3, Nr. 4851. Zahlstelle und Verchr. total für Bezirk 13. Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr.
 - N. Gottlieb Hoffmann, Swinemünderstr. 47.** Verchr. total u. Zahl- stelle des Verbandes, Bezirk 14. Jeden Montag, abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahl- abend der Zentralkrankenkasse jeden zweiten und vierten Montag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr.

- Berlin N. 68.** Franz Uebehauen, Stolpstr. 44, Fernspr. Amt III, Nr. 2016. Verchr. total und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 15. Jeden Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, werden Beiträge entgegengenommen.
- N. E. Raack, Weihenburgerstr. 85.** Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Wex. 16. Sonntags, vorm. 10 bis 12 Uhr, Zahlstelle der Zentralkrankenkasse, Wex. 6. Sonnabends v. 8 bis 10, Sonnt. v. 10 bis 12 Uhr.
- Berlin-Schöneberg.** G. Döft, Martin Lutherstr. 51. Fernspr. Amt 8, Nr. 7049. Verchr. total und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 20. Jeden Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr: Entgegennahme der Beiträge, sowie Zahltag der Zentralkrankenkasse, Verwaltungsstelle Schöneberg.
- Berlin-Zeigel.** F. Kattes, Berlinerstr. 92. Restaur., Verchr. total u. Zahl- stelle des Verbandes, Bezirk 29. Beiträge werden jeden Sonntag nach dem 1. und 16. im Monat, vorm. von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen.
- Berlin-Wilmersdorf.** August Matusch, Uhlendorferstr. 71. Fernspr. Amt Wilmersdorf Nr. 334. Restaurant, Verchr. total und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 27. Zahlabend Montags von 8 bis 10 Uhr abends.
- Bremen.** Bureau d. Zahlst.: Gewerkschaftshaus, Falkenstr. 58/60, Rm. 19; geöffnet von 12 bis 1 Uhr mittags und von 8 bis 7 Uhr abends. Dasselbst Zielstelle der Arbeitslosen und Auszahlung der Reiseunterstützung.
- Bochum.** Herberge und Verchr. total bei August Papenpflug, Grabeinstr. 20, Fernspr. Amt 1016. Dasselbst wird an zugereifte Kameraden Auskunft erteilt über die Ortsverhältnisse.
- Chemnitz.** Bureau und Arbeitsnachweis: Sainstr. 41, 1. Et. Herberge: „Süd. Weiden“, Döhlitzstr. 8. Verchr. total: Volkshaus, „Colosseum“, Zwickauerstr. 152, und „Flaunische Bierhalle“, Sainstr. 41.
- Dortmund.** Verchr., Versammlungstotal und Herberge im Gewerkschaftshaus, Gere Leffing- und Selbststr. 71. Arbeitsnachweis dasselbst abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Zugereifte Kameraden sind verpflichtet, sich dasselbst zu melden oder am Tage im Kameradenbureau.
- Dresden.** Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Rigenbergstr. 2, 2. Et., 3. 27 und Maxstr. 13 (Nähe Weittener Bahnhof); Telefon Nr. 10436.
- Frankfurt a. M.** Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Stolpstr. 13, 2. Et. Zimmer 14. Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurts a. M. und Umgebung sind hier zu machen. Meisterverzeichnisse werden verabfolgt.
- Haberleben.** Verchr. total: A. Michael, Sudermart 204. Geschäft- vermittlung.
- Halle a. d. S.** Verchr., Versammlungstotal und Herberge im Gasthaus „Zu den drei Königen“, Kl. Klausstr. 7. — Arbeitsnachweis und Arbeitslosenkontrolle bei Siltzer, Krausenstr. 4. Jeder Zugereifte hat die Pflicht, sich dort zu melden.
- Hamburg.** Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Besenbinderhof 67/66, 2. Et. Telefon: Amt V, Nr. 440. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zugereifte Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im vorstehend bekanntgegebenen Bureau zu melden. Meisterverzeichnisse werden dort monatlich verabfolgt.
- Hamburg-Alftadt.** Verchr. total bei Ch. Erhorn, Möhlenstr. 29/30. Am zweiten Mittwoch jedes Monats, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr mittags werden Beiträge entgegen- genommen.
- Hamburg-Warmbeck.** Verchr. d. Rud. Albersing, Rönnebachstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitrags- entgegennahme, auch für die Krankenkasse, Sonntags vormittags von 11 bis 1 Uhr.
- O. Niemeyer, Dehnstraße 120.** Vermietung von Zimmererwerkzeug.
- Hamburg-Wilhelmsburg.** Verchr. total für Zimmerer bei S. Beer, Wandbeter- schaustr. 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Eimsbüttel.** Albert Lemde, Verchr. total, Belle-Alliancestr. 48. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentralkrankenkasse.
- Hamburg-Eppendorf.** Feinr. Köpfe, Martinstr. 5, Tel. Amt IV, Nr. 680. Verchr. total für Zimmerer. Arbeitslosenbuch liegt hier aus.
- Hamburg-St. Georg.** Bezirksst. der Zimmerer bei H. Raibenack, Cde Bauer- und Borgestraße. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Zahltag. Jeden zweiten Sonntag im Monat, morgens 9 1/2 Uhr, Zusammenkunft.
- Hamburg-Hamm.** Horn, Vogelfeld. Verchr. total bei C. Soltan, Mittelftr. 95. Telefon Amt V, Nr. 247. Am ersten Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Sammerbrook.** Ernst Genning, Gothenstr. 68. Verchr. total. Am ersten Sonntag eines jeden Monats, morgens 9 1/2 Uhr, Zu- sammenkunft. Beitragsentgegennahme für die Zentralkrankenkasse am ersten Sonntag im Monat, vormittags von 10 bis 12 Uhr.
- Hamburg-Niendorferstr.** Verchr. total Th. Rolf, Niebendamm 200. Tel.: V, Nr. 706. Am 2. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Ilshorst.** Leop. Gædria, Wogarstr. 17. Verchr. total der Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung.
- Hamburg-Winterhude.** Feinr. Schütz, Winterhuder Marktplatz 16, Tel. Amt III, Nr. 3350. Verchr. total für Zimmerer. Jeden zweiten Montag im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg-Harburg.** Verchr., Versammlungstotal und Herberge bei Ernst Käppenhop, 1. Bergstr. 7. Jeden zweiten Dienstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung.
- Hamburg-Wilhelmsburg.** Bezirk 25 und 26. Verchr. total und Herberge bei Biedmann, Vogelbüttendiek 23, Telefon Amt I, 8211. Jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft und Beitragsentgegennahme.
- Hannover.** Bureau der Zahlstelle, Verchr. und Versammlungstotal: Neuhr. 27, Fernspr. Amt 3170. Versammlung alle 14 Tage Dienstags. Ebenfalls Zahlstelle der Zentralkrankenkasse.
- Hiel.** Bureau der Zahlstelle Hiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus, Fahrstr. 24, 2. Et., Telefon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Hiel sind hier zu melden. Zu- reisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat.
- Leipzig.** Herberge, Verchr. total, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentralkrankenkasse, „Volkshaus“, Zeitzerstr. 32, Zimmer 8 und 9. Zahlstelle II der Zentralkrankenkasse bei Joseph Brische, Volk- marscherf., Jodstr. 9, 3. Et.
- Verchr. total für den Bezirk in Magdeburg-Umgegend bei Karl Zettler, Cde der Weisenfelder- und Werdeburgerstraße.
- Verchr. total für den Norden in L.-Wohls, Elisabethstraße, Restaurant „Züricher Hof“.
- Verchr. total f. b. D. H. in L.-Neuditz, Mathausstr. 41 b. Emil Göhne.
- Hülft.** Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinsbureau, Johannesstr. 50—52, statt. Zimmererherberge bei Johs. Wöhr, Gündelstr. 101.
- Magdeburg.** Verchr. total und Herberge im Gast- und Logierhaus „Zur neuen Welt“, Zub.: Oster Kleine, Fochstoberg 9. Dasselbst Arbeits- losen-Wende- und Kontrollstelle. Die Kontrolle findet vormittags von 10 bis 12 Uhr statt. Auszahlung der Reiseunterstützung Donnerstags von 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 10 bis 11 Uhr vormittags.
- Mainz und Umgegend.** Verchr. und Versammlungstotal im „Gothenen Pfuhl“, Cde Plaubaustraße und Weiskmannengasse. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr. — Arbeits- losenmeldestelle bei W. Schröder, Feldbergstr. 11, 3. Et. — Herberge bei C. König, Säntigbrunnengasse 13. — Zahlstelle der Zentralkrank- en- und Sterbekasse der Zimmerer bei F. Hommel, Malinstr. 40, S. 21.
- München.** Bureau der Zahlstelle: Kapuzinerstr. 7/9, 1. Et., Telefon 6890. Erpfunden von 10 bis 12 und von 6 bis 7 1/2 Uhr. Arbeitslosen- meldung von 10 bis 12 Uhr vormittags. Auszahlung der Reise- unterstützung von 6 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen. Versammlung jeden ersten Mittwoch im Monat in den „Zentralkäfen“, Reuturmstr. 1, 1. Et. Verchr. total und Arbeitsnachweis: Kapuzinerstr. 7/9. Zentralherberge: Weidenbachstr. 4a.
- Mühlhausen i. Th.** Bureau der Zahlstelle, Herberge, Verchr. und Versammlungstotal bei Weingart, Dornacherstr. 6, „Zum roten Löwen“. Auskunft für Zugereifte erteilt der Herbergsleiter.
- Nordensham.** Verchr. total: „Lindenhof“.
- Münsterberg.** Bureau der Zahlstelle: Breitegasse 25/27, 2. Et., Mitd., Zimmer 15. Dasselbst Auszahlung der Reise- und Arbeitslosen- unterstützung. Versammlungen jeden ersten Dienstag im Monat in der „Goldenen Rose“, Webersplatz. Zentralherberge: Gewerkschaftshaus, „Hilflicher Hof“, Neuegasse 13. Zugereifte Kameraden haben sich, bevor sie nach Arbeit umschauen, im Bureau zu melden.
- Wüthenshausen und Umgegend.** Verchr. total: Sadenaßers „Zwölfl“, Herberge: „Bürgerhof“, Grenzstraße. Bureau der Zahlstelle: Pant. Mühlringstr. 26, pr. I. Geöffnet jeden Wochentag von 7 bis 8 Uhr abends. An- und Abmeldungen, Aufnahmen und Auszahlungen sämtlicher Unterhaltungen werden nur im Bureau erledigt. Zugereifte Kameraden haben sich, bevor sie umschauen gehen, Auskunft im Bureau zu holen.
- Witten a. d. E.** Herberge und Verchr. total bei A. Holtmann, Suhe- straße 25. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, nach- mittags 3 Uhr, dasselbst.